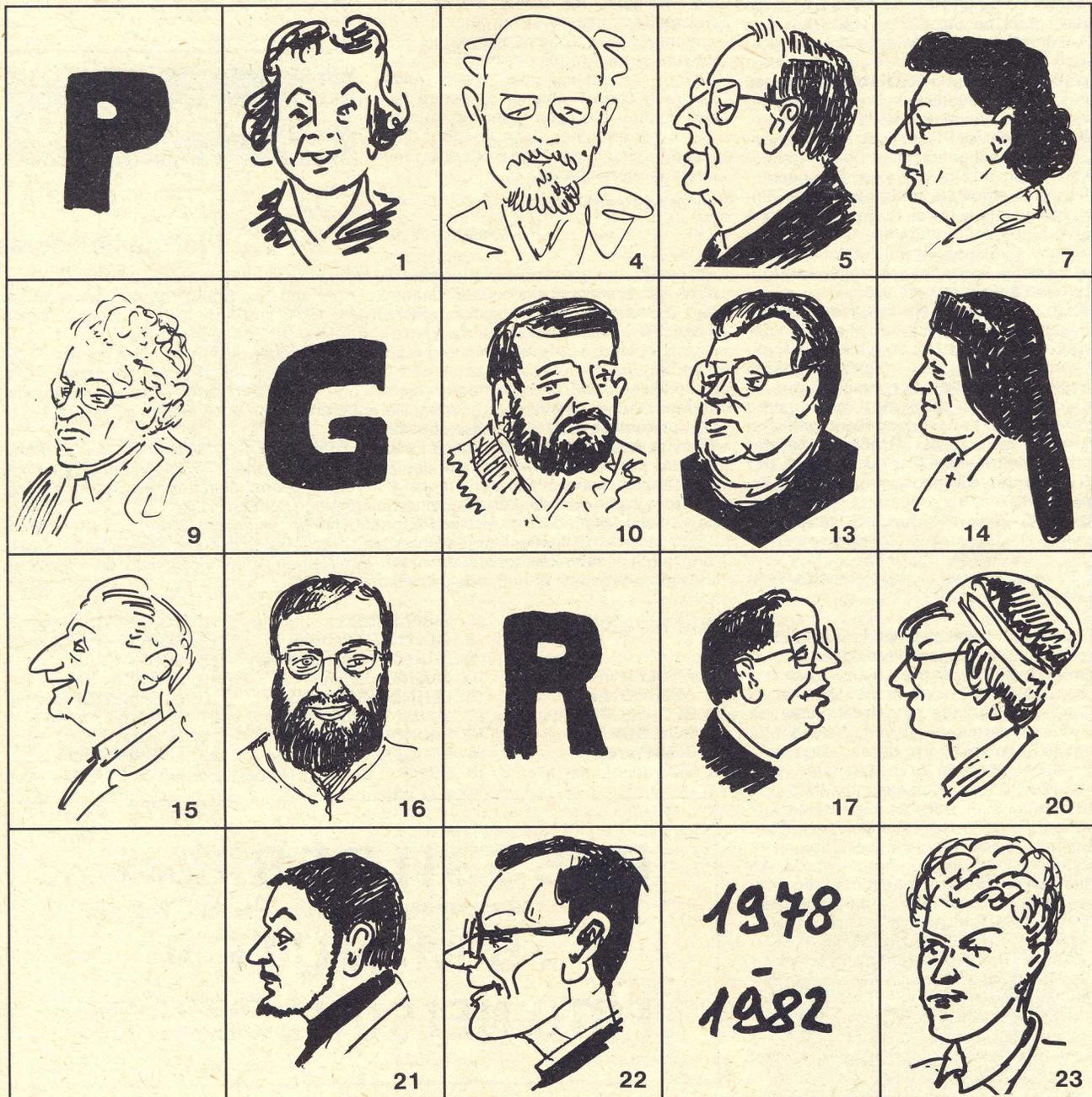




Begegnung

NACHRICHTEN DER PFARRE MARIA TREU



Dieser Ausgabe von BEGEGNUNG
liegt wieder ein Erlagschein bei. Bitte
bedienen Sie sich seiner, um uns ein
wenig bei unserer Arbeit zu helfen!
Herzlichen Dank!

Die Redaktion

Sie lesen heute:

- | | |
|-----------------------------|-----|
| Zum Titelbild | (2) |
| Zwei schöne Erfolge | (3) |
| Kriegsspielzeug | (3) |
| Der Anruf Gottes | (4) |
| PGR-Wahl | (5) |
| Über die menschliche Arbeit | (9) |

Liebe Brüder und Schwestern der Pfarre Maria Treu!

Nach Abschluß des Kalenderjahres 1981 möchte ich Ihnen allen auf diesem Weg **danken** für alle Mitarbeit und Mitsorge für unsere Pfarrgemeinde, für Ihre persönlichen und auch materiellen Opfer, mit denen Sie den verschiedenen Werken und karitativen Einrichtungen in unserer Pfarre und in der Erzdiözese Wien tatkräftig geholfen haben.

Im Namen unseres Bischofs darf ich Ihnen auch den besten Dank übermitteln für Ihre wache Sorge und Ihre Verbundenheit, die Sie immer für die Kirche von Wien zum Ausdruck bringen. Nicht zuletzt drückt sich diese Verbundenheit auch durch die pünktliche Zahlung des **Kirchenbeitrages** aus. Ein ansehnlicher Prozentsatz der Katholiken Wiens und damit auch unserer Pfarre ist dieser Pflicht auch im vergangenen Jahr nachgekommen. Diese Katholiken haben gezeigt, daß sie im Kirchenbeitrag eine **sinnvolle und notwendige Einrichtung** sehen, die dazu dient, der Kirche jene Mittel zur Verfügung zu stellen, die sie zur Erfüllung ihrer vielfachen **seelsorglichen, karitativen, sozialen und kulturellen Aufgaben** benötigt.

Auch viele Dinge, die **in unserer Pfarre** geschehen sind, wären nicht möglich gewesen, wenn nicht zu den vielen persönlichen Spenden der Pfarrangehörigen auch ein beträchtlicher Zuschuß der Finanzkammer, in die ja Ihr Kirchenbeitrag zur weiteren Verwendung fließt, geleistet worden wäre. **Zwei Großprojekte der letzten Jahre** seien hier nur genannt: **Der Neubau des Kirchendaches** und die **Erneuerung und Vergrößerung des Kindergartens**. Allen, die durch Spenden und durch die Leistung ihres Kirchenbeitrages dazu beigetragen haben, sei hier nochmals ein herzliches Vergelt's Gott gesagt.

Einige Katholiken sind mit der Zahlung ihres Kirchenbeitrages allerdings in Verzug geraten. Sicher mag es hierfür sehr gewichtige Gründe geben; vielleicht ist irgend eine Notlage eingetreten oder es wurde ch darauf vergessen. Vielleicht ist es die Ratlosigkeit über eine versehentlich zu hoch eingeschätzte Beitragsgrundlage, oder es ergibt sich aus einem längeren Rückstand eine größere Summe, die bei regelmäßiger Zahlung im Rahmen des Normalen liegen würde. **An alle darf ich die herzliche Einladung richten**, sich einige Minuten Zeit zu nehmen für ein Telefongespräch mit der zuständigen Kirchenbeitragsstelle **ALSERGRUND, 1090 Wien, Boltzmanngasse 7 - Tel. 31 46 81**. Sicher läßt sich eine Ratenzahlung vereinbaren, eine Stundung oder die Richtigstellung einer etwa zu hoch geratenen Schätzung vornehmen, so daß auch Sie mit Ihrem Kirchenbeitrag keinen unbegründeten Ärger haben müssen.

An alle, die zu unserer Kirche in letzter Zeit ein loses Verhältnis hatten und für die der Kirchenbeitrag der letzte Anstoß gewesen ist, daß sie die Glaubens- und Gnadengemeinschaft mit Christus, der in seiner Kirche fortlebt, aufgegeben haben, möchte ich bei dieser Gelegenheit die Einladung aussprechen, sich ihren Schritt zu überlegen und wieder zur Kirche zurückzukehren. Wäre nicht Ostern, die Feier des Erlösertodes und der Auferstehung Christi, der schönste Anlaß zu so einem Schritt, der dem Leben wieder Sinn und Hoffnung geben könnte?

So wünsche ich allen Brüdern und Schwestern unserer Pfarrgemeinde ein gnadereiches, frohes Osterfest im Frieden und in der Freude des Herrn.

Sollten Sie mit mir über irgend welche seelsorglichen Probleme sprechen wollen, können Sie mich unter der Nummer 42 04 25 erreichen, wir können dabei einen Termin in der Pfarre oder bei Ihnen zu Hause vereinbaren.

Mit den besten Grüßen Ihr

P. Clemens Schober

Pfarrgemeinderat

Auf der Titelseite unseres Blattes sind die Mitglieder des Pfarrgemeinderates zu sehen, die unter dem Vorsitzenden P. Clemens Schober und dem Stellvertretenden Vorsitzenden Dipl.-Ing. Gerhard Schmitt zwischen Mai 1978 und April 1982, soweit es ihnen möglich war, ihre Arbeitskraft der Pfarre Maria Treu zur Verfügung stellten.

Herr Karl Liko, schon bekannt von etlichen öffentlichen Auftritten bei Kirtagen, Flohmärkten und Weihnachtsbasars, machte sich anläßlich der zu Ende gehenden PGR-Periode den Spaß, die betreffenden Damen und Herren auf seine Weise zu porträtieren, und wir machen uns das Vergnügen, sie unseren Lesern noch einmal zu zeigen, bevor sie - hoffentlich nicht für immer - abtreten.

Wer von ihnen den Mut hat, auch für weitere 5 Jahre für die Pfarre Maria Treu zu arbeiten, das können unsere Leser auf den Seiten 5 bis 8 sehen. Zugleich können sie auch entscheiden, welcher Darstellung sie den Vorzug geben: dem naturalistischen Porträt des Fotografen oder der künstlerischen Imagination des Herrn Liko.

Daß etliche Mitglieder des letzten PGR dabei fehlen, liegt wohl daran, daß sie sich der Sitzung vor dem Künstler bzw. daß ihre Gesichtszüge sich der eher karikierenden Fixierung durch dessen Zeichenstift entzogen. Ihre Namen jedenfalls sind auf der folgenden Liste in alphabetischer Reihenfolge zu finden.

Die Redaktion

PGR 1978 bis 1982

- | | | |
|-------------------------|-------------------------------|--------------------------------|
| 1. AISTLEITNER Theresia | 7. EISELSBERG Katharina | 16. SCHMITT Dipl.-Ing. Gerhard |
| 2. AXTERER Eva | 8. GÖLLNER Manfred | 17. SCHOBER P. Clemens |
| 3. BECHTLOFF Annemarie | 9. KARLICEK Margarethe | 18. SENYCH Zita |
| 4. BENESCH Dr. Kurt | 10. LEITNER Johann | 19. SMEJKAL Hans |
| 5. BIBA Franz sen. | 11. LEITNER Dr. Martina | 20. STRÖHER Dr. Hedwig |
| 6. BIBA Johannes | 12. MARIK Beatrice | 21. TAMANDL Dr. Adolf |
| | 13. PFUNDNER P. Kurt | 22. THALER P. Hartmann |
| | 14. REHDEN Sr. Franziska | 23. THEINER Andreas |
| | 15. SCHENK Dipl.-Ing. Herbert | 24. WEWALKA Mag. Marianne |

PASSBILDER VOM FACHMANN

für Straßenbahn, Führerschein, Paß usw.

IN 5 MINUTEN

FOTO NELSON 8., LEDERERGASSE 6
Kreuzung J und 13er

besser
sehen

ZEISS
Brillengläser

OPTIK MAURER

Wien 8, Josefstädterstraße 8

Tel. 42 393 42

ALLE KASSEN

Wer A sagt, ...

„A ... wie alternativ“, so heißt ein kürzlich von Andreas Unterberger (einem ehemaligen Piaristenschüler) herausgegebenes Buch (216 Seiten, Verlag Herold, S 228,-), das berichtet, wie Menschen von heute in unserem Land, vielleicht in unserer Umgebung, versuchen, anders als bisher, eben „alternativ“, zu leben.

Warum anders – geht's uns denn nicht gut genug? Das ist es eben: ohne daß wir es merken, sind wir im Begriff, gerade durch unseren Wohlstand unfrei und abhängig zu werden. Wer von uns lebt schon gern ohne Fernsehen, Haushaltsgeräte nach dem neuesten Stand der Technik, ausgesuchte Kleidung, Speisen und vor allem Getränke, Versicherungen für alle Eventualitäten, einen gewissen Luxus im Urlaub etc.? Aber manchmal vermissen wir – besonders junge Menschen – Spontanität, Freiheit und Offenheit für andere Probleme und Nöte als unsere eigenen, und überlegen vielleicht, ob wir nicht, solange noch Zeit ist, „alternative Lebensformen“ versuchen sollten. Es gibt Selbststeuerungsgruppen, die 10 Prozent ihres Einkommens der Dritten Welt zugute kommen lassen: Familien, die ohne Karriere, ohne Zusatzversicherung, ohne Zweitwohnung und Auto, ohne raffinierte Haushaltstechnik, ohne Auslandsreisen und Pelzmantel sicher ebenso glücklich sind wie ihre Nachbarn, die „repräsentieren müssen“; es gibt Menschen, die Zeit haben für Gespräche, die allen offen und herzlich begegnen, die mit Kindern gern wandern und spielen, die ohne Notlage sparsam und umweltschonend leben, die ein Wochenende bei einem Cursillo oder in einem Kloster verbringen, um mit neuer Freude in ihren Alltag zurückzukehren.

Übrigens: ein Mensch, der so lebt, war kürzlich Gast in der Offenen Frauengruppe: Adolf Paster, Familienvater und Verlagsangestellter. Was war es nur, das von ihm ausstrahlte? Offenbar dasselbe, das schon die ersten Christengemeinden so anziehend machte!

... muß auch B sagen

„B ... wie Basisgruppe“. Basisgruppe – schon irgendwo gelesen? So ein Modetrend aus Lateinamerika? Viel mehr. Hier wächst eine Erneuerung des christlichen Lebens, und zwar von den einzelnen Christen, von der „Basis“ = von unten ausgehend, also ganz spontan. Es sind Menschen, denen gemeinsam als inneres Erlebnis „aufgeht“, daß im Mittelpunkt eines menschlichen Daseins die Liebe stehen muß, zu Gott und zu den Brüdern und Schwestern. Und das soll neu sein?

Neu ist, daß diese Erfahrung irgendwie „brennt“ und den Menschen keine Ruhe mehr läßt. Sie beginnen miteinander zu beten, horchen aufeinander und auf Gott und suchen Wege: zu Gott, zueinander, in die Welt hinein. Es scheint, als ob Gott heute unserer Welt durch die Offenheit und Herzlichkeit solcher Menschen einiges zu sagen hätte; findet Er auch bei uns, in der Pfarre, in den Familien Ohren, die hellhörig sind? Kennen Sie so eine Gruppe? Wollen wir eine solche werden?

Str

Maria Treu - intern

Kriegsspielzeug

Im Rahmen der Aktion „KAUFT KEIN KRIEGSSPIELZEUG“ wollten unsere Jungscharführer zur Zeit der Weihnachtseinkäufe mit Eltern, Pädagogen, Großeltern usw. über das Thema „Jugend und Gewalt“ diskutieren. Das Echo war erschütternd gering. Darum möchten wir im Pfarrblatt nochmals auf diesen Problemkreis hinweisen.

Das Kind lernt im Spiel, lange bevor es unterrichtet wird. Es ahmt Erlebnisse und Menschen, vor allem die Eltern, nach. Außerdem wird das Kind durch seine Spielsachen zu verschiedenen Spielen angeregt. Im Spiel werden alle späteren Verhaltensformen grundgelegt.

Jedes Erlebnis, in dem das Kind erkennt, daß Unterdrückung oder Gewalt geeignete Mittel sind, um ein Ziel zu erreichen, ist ein Schritt in Richtung Krieg. Das Kind, das von seinen Eltern unterdrückt und geschlagen wird, ist zu Hause meist brav. Es hat aber nur gelernt, daß es besser ist, vor dem Stärkeren zu kuschen, wird aber dem Schwächeren gegenüber brutal seine Macht ausspielen. Ähnlichen Einfluß haben auch Erlebnisse oder Fernsehsendungen, in denen das Faustrecht regiert. Es ist heute kaum mehr möglich, solche Eindrücke zu vermeiden. Sprechen Sie daher mit Ihrem Kind darüber, ob es wirklich schön ist, wenn jemand verspottet, geschlagen oder umgebracht wird. Wir können uns alle darüber aufregen, daß es vor 2000 Jahren einen Judas gegeben hat, der Jesus verriet, und ein Volk, das seine Hinrichtung forderte. Aber sind wir in unserer Umwelt ehrlich um Verständnis und Frieden bemüht, auch wenn es uns nicht direkt zum Vorteil gereicht? SPIELZEUG IST ERZIEHUNGSMITTEL.

Die Art des Spielzeugs bestimmt den Charakter des Spiels. Kriegsspielzeug ist destruktiv. Der bekannte Kinderarzt Univ.-Prof. Dr. Hans Czermak sagt darüber: „Schon das Wort Kriegsspielzeug an sich enthält einen Widerspruch: als Spielzeug vermag es lustbetont zu machen, was alle als schreckliche Bedrohung empfinden, nämlich den Krieg, den viele aus unserer älteren Generation als Hölle erlebt haben.“ Kinder brauchen kein Kriegsspielzeug, um Aggressionen abzureagieren, dazu kann jedes andere Spielzeug auch dienen. Die Pistole, der Panzer oder der verwundete Soldat in der Spielzeugkiste fordern aber jederzeit zum „Krieg spielen“ auf. Die Phantasie wird zur Aggression.

Andererseits stellt sich die Frage: Warum müssen unsere Kinder dauernd Aggressionen abregieren? Versuchen Sie doch einmal folgendes: SPIELEN SIE MIT IHREM KIND! Sie werden es dabei besser kennenlernen. Warum haben Eltern oft „Schuldgefühle“, wenn sie sich Zeit zum Spielen nehmen? Wenn sie wüßten, wie wichtig das miteinander Spielen für beide Seiten ist, hätten sie oft nichts „Wichtigeres“ zu tun. Im gemeinsamen Spiel lernt das Kind gewinnen (Erfolg haben, ohne überheblich zu werden) und verlieren (Mißerfolge ertragen, ohne gleich frustriert zu sein oder aggressiv zu werden).

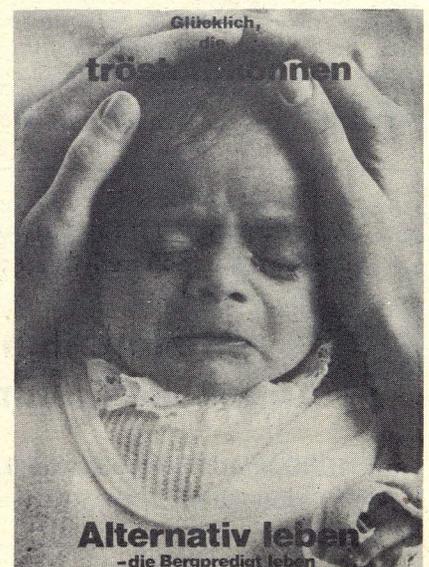
Im Spiel wird viel zur Erziehung beigetragen, aber eines darf nicht fehlen, wenn wir zum Frieden erziehen wollen: Das Kind muß sich von Eltern und Gott geliebt wissen und erkennen, daß es diese Liebe allen Menschen weiterschicken soll. A.Th.

Zwei schöne Erfolge

Die Aktion unserer **Sternsinger**, die jedes Jahr von Haus zu Haus und von Geschäft zu Geschäft ziehen, um die Menschen an den Besuch der drei Weisen aus dem Morgenland an Jesu Krippe zu erinnern und dabei an die Opferbereitschaft der Gläubigen zu appellieren, war auch heuer wieder ein schöner Erfolg. 54.459 Schilling konnten zwischen dem 2. und 6. Jänner gesammelt werden, die zur Gänze dem päpstlichen Missionswerk zufließen. Wir danken den mehr oder minder dunkel geschminkten Buben und Mädchen, die die „Könige“ mimten, und ihren unermüdbaren Begleitern, ebenso denen, die die vom vielen Treppauf- und Treppablaufen ermüdeten Sternsingergruppen immer wieder gastfreundlich in ihre Wohnung und an ihren gedeckten Tisch bitten.

Ebenfalls zur Unterstützung der Mission ist der traditionelle **Weihnachtsbasar** gedacht, der Anfang Dezember vorigen Jahres stattfand. Ein „Beweis der Lebendigkeit einzelner Pfarrgruppen“, wie wir schon 1978 schreiben konnten, eine Förderung „der Zusammenarbeit der Gruppen untereinander“. Wobei die Mitwirkung bestimmter „Einzelgänger“ nicht vergessen werden soll. Der finanzielle Erfolg, rund 50.000 Schilling, gab auch diesmal den rührigen Veranstaltern recht. Besondere Erwähnung verdient allerdings, daß mehr als 20.000 Schilling davon allein am Stand des Ehepaars Klein eingenommen wurden. Das Ergebnis eines beispielhaften idealistischen Einsatzes, arbeiten diese beiden doch praktisch das ganze Jahr an der Herstellung ihrer meisterhaften kleinen Krippen, Tannenbäumchen, Christkindln sowie verschiedenartigsten Christbaumschmucks. Kunsthandwerkliche Köstlichkeiten, die jedem Profi alle Ehre machen könnten. Sobald die Jahreszeit es zuläßt, ziehen die beiden in die Natur hinaus, um dort ihre Materialien, Hölzer, Federn, Bockerln in jeder Form und Größe etc. einzusammeln, und schon vom Sommer an werden die freien Abende geopfert, um mit äußerster Geduld und Akribie immer neue, phantasievolle Kreationen zusammenzustecken, -zu kleben, -zu nähen oder -zu heften und entsprechend zu bemalen.

Fortsetzung auf Seite 4



Die Predigt:

Gedanken aus einer Predigt zwischen Weihnachten und Ostern

Der Anruf Gottes

Es ist eine merkwürdige Geschichte, die uns da im zweiten Samuelbuch (2 Sam 7, 1) berichtet wird: Der König David, voll heiligen Eifers für seinen Gott, der ihm nach kampferfülltem Leben Ruhe vor seinen Feinden gegeben hat, will es nicht mehr dulden, daß die Lade Gottes unter Zelten steht, während er selbst in einem Zedernpalast wohnt. Er will also dem Herrn ein Haus bauen, einen Tempel, wie es die Völker ringsum für ihre Götter (die doch „Nichtse“ sind!) getan haben. Der Prophet Nathan ist mit diesem frommen Vorhaben natürlich einverstanden. Der Herr aber ist es nicht und läßt dem König durch eben diesen Propheten sagen: „Der Herr selbst wird dir ein Haus bauen, und es wird auf ewig vor mir Bestand haben; dein Thron wird feststehen für immer.“

Wir wissen nun freilich – sozusagen im Rückspiegel der Heilsgeschichte –, was oder besser wer damit gemeint ist. Das Evangelium vom Fest der Ankündigung des Herrn (früher: Mariä Verkündigung – 25. März) spricht davon: „Du wirst einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben. Er wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden. Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben. Er wird über das Haus Jakob in Ewigkeit herrschen, seine Herrschaft wird ohne Ende sein“ (Lk 1, 31–33).

Das Heil des Menschen ist allein Machttat, Geschenk Gottes und nicht Ergebnis menschlicher Anstrengung und wäre es aus noch so religiösem Eifer. Das einzusehen, fällt gerade frommen, gesetzestreuen Menschen oft schwer, wie die Konfrontation Jesu mit den Schriftgelehrten und Pharisäern, also dem religiösen Establishment seines Volkes, erkennen läßt. Heißt das nun, daß menschliches Tun nichts bedeutet, daß wir nur Marionetten in der Hand Gottes sind, ohne die Würde eigener freier Entschei-

dung? Im Gegenteil, die Heilstat Gottes provoziert die freie Heilsantwort des Menschen. Gerade dort, wo Gott die Erlösung bewirkt in der Menschwerdung seines Sohnes, verbindet er sie untrennbar mit der freien Glaubenszustimmung: „Siehe, ich bin die Magd des Herrn, mir geschehe nach deinem Wort.“

Lehrer des geistlichen Lebens haben das so zu formulieren versucht: „Erhoffe alles allein von Gott, weil Gott alles bewirkt; setze deine ganze Kraft ein, weil alles von dir allein abhängt!“ Das klingt zwar paradox und läßt sich mit Logik nicht auflösen, aber es macht deutlich, daß Gott der ganz „andere“ ist: Je mehr er seine Gnade schenkt, um so freier können wir unsere Antwort geben. In dem Schreiben an eine der sieben Gemeinden, das dem Seher Johannes aufgetragen wird, findet sich das

NACHFOLGE CHRISTI

Wort: „Ich stehe vor der Tür und klopf an. Wenn jemand meine Stimme hört und öffnet, werde ich bei ihm einkehren und mit ihm Mahl halten“ (Offb 3, 20). Die einladende Liebe Gottes ermöglicht das freie Ja des Menschen.

Was bedeutet das nun konkret für das Leben in unserer Pfarrgemeinde? Am 4. Adventssonntag wurde ein Doppelblatt in unserer Kirche angeboten und liegt auch jetzt noch zur Mitnahme auf, auf dem die verschiedensten Möglichkeiten aufgezeigt werden, wie Sie nach dem Maß Ihrer Gnadengabe (Charisma!) den Anruf Gottes beantworten können. Wenn Gott jedem von uns eine ganz bestimmte Aufgabe im Leben der Gemeinde zuweist, für die sonst niemand anderer vorgesehen ist, weil sein Anruf immer persönlich, einmalig und nie an irgend einen aus der anonymen Menge erfolgt, dann kann ich auch nicht sagen, „irgend jemand wird es schon tun“. Ich bin gemeint und zum Tun ermutigt, wo ich mich nicht aufdrängen, nicht wichtig ma-

Glücklich,
die

Gott in ihrem Leben wirken lassen



chen will, mich nicht übernehme in einem eitlen oder eingebildeten Sendungsbewußtsein, nicht meine Fähigkeiten gegen andere ausspiele, nicht ein Betätigungsfeld für meinen Ehrgeiz suche . . . sondern schlicht und einfach – wie Maria – im Glauben bereit bin, auf Gottes Plan mit mir einzugehen.

Was für eine lebendige Gemeinde könnte die Pfarre „Maria Treu“ werden, wenn viele – und Sie – in dieser verlässlichen, treuen Bereitschaft, sich zur Verfügung stellen, ihr „Ja“ sagen und tun!

P. Hartmann Thaler

Fortsetzung von Seite 3

Daß mit dem Näherkommen des Weihnachtstermins zu den Abenden auch noch halbe Nächte dazukommen, ist für die beiden – die um ihre Leistung obendrein nicht das geringste Aufheben machen – schon zur Selbstverständlichkeit geworden.

Wie sagte einer der Besucher? „Wenn nur jeder zehnte in unserer Pfarre so selbstlos sein Charisma zur Verfügung stellen würde, wir stünden anders da.“ Der Verkaufserfolg gerade dieses Standes stellt im übrigen auch dem guten Geschmack des Publikums ein gutes Zeugnis aus.

Die Hälfte des Verkaufserlöses ist wie immer zur Erhaltung des Pfarrheims und für Kindergarten, Jugend- und Gruppenarbeit der Pfarre bestimmt, die ander Hälfte geht im Rahmen unserer Aktion „Mission konkret“ an das Missionsspital in Hartmannpur/Indien, von wo uns die Schwestern immer wieder über den erfreulichen Einsatz dieser Mittel berichten. Allen Mitarbeitern des Weihnachtsbasars herzlichen Dank. KB

Wir würden uns freuen, auch Sie zu unseren Kunden zählen zu dürfen.

**Frisiersalon
Anneliese Lammerer**

1080 Wien, Florianigasse 17
Telefon 42 95 183

KAFFEE-RESTAURANT

„Maria Treu“

INHABER ALFRED UND ADELE STRASSER
WIEN 8, MARIA-TREU-GASSE 8

(Gegenüber Piaristenkirche)

Kaffeehausgarten am Piaristenplatz

TELEFON 43 47 09

Informationsblatt zur Pfarrgemeinderatswahl am 25. April 1982

Liebe Brüder und Schwestern!

Wie in allen Pfarren der Erzdiözesen Wien, Graz, Linz und Salzburg wird auch in unserer Pfarre am 25. April die Wahl zum neuen Pfarrgemeinderat vorgenommen.

In dieser Informationsschrift möchten wir Ihnen alles Wissenswerte zum Wahlvorgang mitteilen und die Kandidaten, die sich zu dieser Wahl stellen werden, vorstellen.

Sie werden sicher bemerken, daß wir uns bemüht haben, bei Wahrung der gebotenen Korrektheit, den Wahlvorgang für Sie so einfach wie möglich zu gestalten. Die auf den Innenseiten dieses Blattes vorgestellten Kandidaten haben sich bereit erklärt, für die Gestaltung unseres Pfarrlebens ein nicht geringes Opfer an Zeit und Energie zur Verfügung zu stellen.

Aus diesen Gründen lade ich Sie alle recht herzlich ein, sich an der Wahl zu beteiligen und damit Ihr Interesse am kirchlichen Leben zu bekunden.

Sollten Sie zu der Wahl noch Fragen haben, bitten wir Sie, bei uns in der Pfarrkanzlei anzurufen (Telefon Nr. 42 04 25).

Ihr
P. Clemens Schober,
Pfarrer

- Wahltag und Wahlzeit:** Donnerstag, 22. 4. 1982 von 18.00 bis 20.00 Uhr
Samstag, 24. 4. 1982 von 18.00 bis 20.00 Uhr
Sonntag, 25. 4. 1982 von 6.30 bis 12.30 Uhr
von 18.30 bis 20.00 Uhr
- Wahlort:** In den Pfarrkanzleien.
- Mitbringen möge man:** Irgendein Personaldokument, eventuell Lesebrille, Schreibgerät (Bleistift oder Kuli), Wochenspiegel oder Informationsblatt (auf welchen man sich **bis zu 12** gewünschte Kandidaten bereits angezeichnet haben sollte).
- Wahlvorgang:** Nach Angabe Ihrer Wohnadresse und Überprüfung Ihrer Personaldaten wird Ihnen ein weißer Stimmzettel ausgehändigt. Väter und Mütter haben für ihre Kinder unter 16 Jahren ein halbes Stimmrecht und können für sie grüne Stimmzettel verlangen. Hierauf begeben Sie sich in die Pfarrkanzlei, wo Sie **bis zu 12 Kandidaten** ankreuzen. **Der Stimmzettel verliert seine Gültigkeit, wenn Sie mehr als 12 Kandidaten anzeichnen.** In die Wahlurne werfen Sie Ihre(n) Stimmzettel ein.
- Kandidatenvorstellung:** Am Sonntag, dem 18. 4. 1982 haben Sie während des Pfarrcafés (10 – 12 Uhr im Pfarrheim) die Möglichkeit, die Kandidaten kennenzulernen und mit ihnen zu sprechen.



DIPL.-ING. RICHARD ACHLEITNER
8., Buchfeldgasse 10
HTL-Lehrer – 42 Jahre



EVA AXTERER
8., Schlüsselgasse 15
Religionslehrerin – 45 Jahre



FRANZ BIBA
8., Kochgasse 9
Pensionist – 68 Jahre



JOHANNES BIBA
8., Kochgasse 9
Lehrerbildner – 25 Jahre



ECH SCH
8. Piaristen
Bamter – 4



FRANZ NEUBAUER
8., Fuhrmannsgasse 12
Druckereileiter – 40 Jahre



ZITA SENYCH
8., Tulpengasse 3
Haushalt – 60 Jahre



WILHELM SCHLEIN
8., Hamerlingplatz 10
Versicherungsangestellter – 66 Jahre



DPL.-ING.
8. Schmid
Analytiker



ANDREAS THEINER
8., Josefstädter Straße 43
Student – 23 Jahre

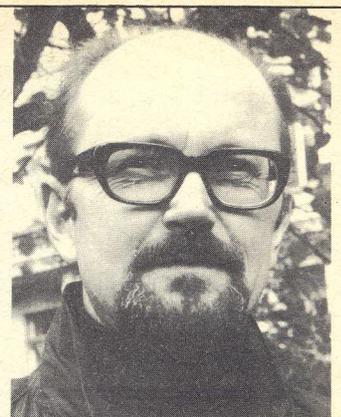


DR. BRIGITTE WENZ
8., Laudongasse 13
Angestellte – 27 Jahre





ANNA-MARIA BECHTLOFF-FRANZ
8., Lange Gasse 67
Buchhalterin – 60 Jahre



DR. KURT BENESCH
8., Lederergasse 17
Schriftsteller – 55 Jahre



KATHARINA EISELSBERG
8., Zeltgasse 1
Pensionistin – 60 Jahre



HANS FRANZ
8., Lederergasse 8
Direktor i. R. – 71 Jahre



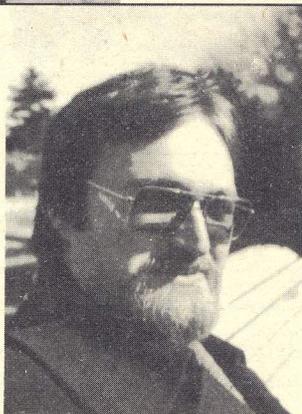
URSULA KLIMPFINGER
8., Florianigasse 51
Hausfrau – 40 Jahre

ERICH SCHATZ
8., Paristengasse 1
Beamter – 41 Jahre



DIPL.-ING. HERBERT SCHENK
8., Lange Gasse 10
Pensionist – 66 Jahre

DIPL.-ING. GERHARD SCHMITT
8., Schmidgasse 4
Analytiker – 36 Jahre



JOSEF SCHUBERT
8., Strozzigasse 18–20
Religionslehrer – 29 Jahre



DR. HEDWIG STRÖHER
8., Florianigasse 41
Hausfrau – 51 Jahre



MAG. BRIGITTA WURZ
8., Albertgasse 34
AHS-Professor – 41 Jahre



DR. MICHAEL WURZ
8., Albertgasse 34
AHS-Direktor – 51 Jahre

MUSTER-STIMMZETTEL

für die Wahl der Pfarrgemeinderäte
in der Pfarre Maria Treu, Piaristengasse 43, 1080 Wien.
Zu wählen sind **höchstens 12** Pfarrgemeinderäte.
Sind mehr Namen angekreuzt, ist der Stimmzettel ungültig!

Name	Alter	Beruf	Wohnadresse
<input type="checkbox"/> Achleitner Dipl.-Ing. Richard	42 J.	HTL-Lehrer	8., Buchfeldgasse 10
<input type="checkbox"/> Axterer Eva	45 J.	Religionslehrerin	8., Schlüsselgasse 15
<input type="checkbox"/> Bechtloff-Franz Anna-Maria	60 J.	Buchhalterin	8., Lange Gasse 67
<input type="checkbox"/> Benesch Dr. Kurt	55 J.	Schriftsteller	8., Lederergasse 17
<input type="checkbox"/> Biba Franz sen.	68 J.	Pensionist	8., Kochgasse 9
<input type="checkbox"/> Biba Johannes	25 J.	Lehrerbildner	8., Kochgasse 9
<input type="checkbox"/> Eiselsberg Katharina	60 J.	Pensionistin	8., Zeltgasse 1
<input type="checkbox"/> Franc Hans	71 J.	Direktor i. R.	8., Lederergasse 8
<input type="checkbox"/> Klimpfinger Ursula	40 J.	Hausfrau	8., Florianigasse 51
<input type="checkbox"/> Neubauer Franz	40 J.	Druckereileiter	8., Fuhrmannsgasse 12
<input type="checkbox"/> Senych Zita	60 J.	Haushalt	8., Tulpengasse 3
<input type="checkbox"/> Schatz Erich	41 J.	Beamter	8., Piaristengasse 1
<input type="checkbox"/> Schenk Dipl.-Ing. Herbert	66 J.	Pensionist	8., Lange Gasse 10
<input type="checkbox"/> Schlein Wilhelm	66 J.	Vers.-Angestellter	8., Hamerlingplatz 10
<input type="checkbox"/> Schmitt Dipl.-Ing. Gerhard	36 J.	Analytiker	8., Schmidgasse 4
<input type="checkbox"/> Schubert Josef	29 J.	Religionslehrer	8., Strozzigasse 18-20
<input type="checkbox"/> Ströher Dr. Hedwig	51 J.	Hausfrau	8., Florianigasse 41
<input type="checkbox"/> Theiner Andreas	23 J.	Student	8., Josefstädter Straße 43
<input type="checkbox"/> Wenz Dr. Brigitte	27 J.	Angestellte	8., Laudongasse 13
<input type="checkbox"/> Wurz Mag. Brigitta	41 J.	AHS-Professor	8., Albertgasse 34
<input type="checkbox"/> Wurz Dr. Michael	51 J.	AHS-Direktor	8., Albertgasse 34

1. Station: Jesus wird zum Tode verurteilt

1. Jerusalem. Altstadt.

Sie stecken kleine Zettel in die Ritzen der mächtigen Mauer.
Die Westmauer des Tempels, Klagemauer genannt.
Sie senden Briefe an Gott. Jeder Besucher kennt das.
Drüben im Felsendom, dort, wo es heißt,
hier war Abraham bereit, seinen Sohn Isaak zu opfern,
beten in tiefer Ehrfurcht die Moslems.
Und die Touristen aus den christlichen Ländern
werden durch die Via Dolorosa getrieben. Beeilt euch!
Der Kreuzweg des Herrn. Die römische Festung Antonia,
der Steinboden des Hofes, der Lithostrotos hieß –
tiefer gelegen als das Pflaster von heute.
Noch bewahren die alten Steine die Spuren der Legionäre.

2. Was Dir dort angetan wurde, Sohn Gottes, ist noch viel tiefer unter die Oberfläche unseres Bewußtseins gesunken. Wer empfindet schon Unangenehmes gern nach! Wer leidet schon gern mit anderen Wir verstoßen ja auch die Menschen aus unseren Gedanken, die heute dort leben. Lieber ein Souvenir! Und ein Glück, daß Soldaten da sind. Die beschützen uns schon. Und sie wollen doch leben, die Juden, die Moslems, alle die anderen. Täglich von Bomben, von Vergeltungsaktionen bedroht, vom nächsten Krieg, der bestimmt einmal kommt, wollen sie leben!

1. Herr, der Du gestorben bist auch für sie, hilf, Feindschaft und Haß endlich zu überwinden! Da preisen drei Religionen Deine Herrlichkeit und beten zu Dir, zu dem Einen Gott und sind Feinde! Wie kann es uns gleichgültig sein, ob im Land Deiner Bergpredigt, Jesus, auch Krieg und Vernichtung gepredigt werden? Man sagt, wir hätten zwei Waffen, die könnten selbst Kanonen zum Schweigen bringen: die Liebe und das Gebet. Aber beten wir denn? Lieben wir denn genug? Wären wir fähig, nur eine Deiner vierzehn Stationen mit Dir zu teilen?

2. Herr, Du hast das Urteil angenommen aus dem Mund des Pilatus. Du warst für uns da. Mach, daß auch wir für Dich da sind! Für Dich in den Moslems und in den Juden, in all denen, die Dein Land bewohnen. Deine heilige Stadt. Die oft Deinen Weg gehen, den schwersten, den je einer ging, vom Hof, der Lithostrotos hieß, bis nach Golgotha.

(Aus dem „Kreuzweg der Weltmission II“ von K. B.)

„Über die menschliche Arbeit“

Die katholische Männerbewegung des Dekanats Josefstadt-Alsergrund lud zu einem Besinnungsvormittag am Sonntag, dem 24. Jänner, in unser Pfarrheim ein. Etwa dreißig Männer folgten dem Ruf. Nach einer schön gestalteten Gemeinschaftsmesse und anschließendem Frühstück nahm sich P. Kazda, Jesuit und tätig an der katholischen Sozialakademie, mit der Begeisterung eines erst vor zwei Jahren zum Priester Geweihten und der Sachkenntnis eines erfahrenen Theologen „Laborem Exercens“ zum Thema. Jene viel diskutierte Sozialzyklika Johannes Pauls II., die, je nach Stellung der Kommentatoren zu Kirche und Papst, als „ungemein wichtig“ oder „unzeitgemäß“, als alter Hut oder „Schützenhilfe für Lateinamerika“ qualifiziert wurde. In einer knappen Analyse legte P. Kazda den Gesamtaufbau der Enzyklika dar sowie ihre Hauptprobleme um Arbeit und Mensch, die Rechte des Arbeitenden, Gewerkschaften und die Erniedrigung des Menschen durch Ökonomismus und Ma-

terialismus, die Arbeit als Teilnahme am Werk des Schöpfers aus der Sicht des Papstes und der Kirche. Brisante Themen, die die Anwesenden auch zu einem äußerst regen Meinungsaustausch führten. Themen und Thesen von solcher Bedeutung für jeden von ihnen, daß, allgemein bedauert, die vorgesehene zwei Stunden im Flug vorübergingen. Mag. Alfred Treipl, der Vorsitzende der Katholischen Männerbewegung (KMB) des Vikariats Wien-Stadt, der extra aus Floridsdorf gekommen war, um über das „Das Konzept 2000 der KMB“ zu sprechen, trat spontan einen Großteil seiner Zeit ab und überreichte nach ein paar Begrüßungsworten nur noch eine Informationsschrift über sein Thema zur Heimlektüre. Aber es ist zu hoffen, daß seine geplanten Ausführungen über diese wichtigen Vorhaben der KMB unseren Männern, die von dem eindrucksvollen Besinnungsvormittag sehr angetan waren, nicht allzu lange vorenthalten bleiben.

KB



**Wir wünschen
allen
Pfarrangehörigen
ein
gesegnetes Osterfest!**

„Der Glaube lehrt uns, daß Leiden ein Keim des Lebens ist. Daher ist es nicht ungewöhnlich, wenn die gegenwärtigen Leiden der Kirche ganz besonders zur Hoffnung ermutigen. Nichts birgt eine reichere Zukunft als gerade der Karfreitag.“

Kardinal Suenes

„Der Karsamstag unseres Lebens muß der Rüsttag auf Ostern sein, das Durchhalten der Hoffnung auf das Endgültige, das die Herrlichkeit Gottes ist.“

Karl Rahner

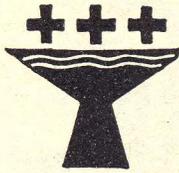
Herr, ich bitte Dich,
daß an diesem Tag nicht nur Frühlingssonne mein Herz berührt.
Herr ich bitte Dich,
daß Du mein Herz aus der dunklen Gefangenschaft der Gewohnheiten und des Mechanismus befreist;
daß Du meinen Osterspaziergang begleitest,
meine Ohren öffnest,
mein Herz in Brand setzest, damit ich endlich wieder sagen kann wie die Jünger auf dem Rückgang von Emmaus:

„Brannte nicht das Herz in uns!“

Paul Roth, in:

Gott ist jederzeit zu sprechen

PFARRCHRONIK



**Wiedergeboren
aus dem Wasser
und dem Hl. Geist
im Sakrament
der Taufe:**

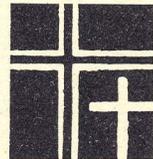
Ken Reinhard Reitermayer
Fares Kayali
Agnes Hoffmann
Luzia Hoffmann
Johannes Asenbaum
Thomas Doschek
Alexander Grünhaus
Christian Feltl
Petra Riedlmayer
Georg Siljanoski
Gerald Ramharter
Alexander Schuppich
Verena Vlajo
Ramona Fiebrich
Stella Prosquill
Christoph Kranebitter
Stephanie Ebner
Katharina Zalmann
Nicolas Ligaon
Lena Garger
Vincenz Kriegs-Au
Daniela Ploub



**Zur unauflöslchen
Gemeinschaft
haben sich im
Sakrament der Ehe
verbunden:**

Wilhelm Pattermann – Renate Schulz
Dr. Robert Busch – Elfriede Fitzbauer
Peter Embacher – Brigitte Hošek

Goldene Hochzeit feierten:
Martin u. Juliane Mauser



**Sie mögen durch
Gottes Barmherzig-
keit ruhen
in Frieden:**

Alfred Brunner, Lange Gasse 41
Dr. Augusta Lakenbacher, Florianig. 21
Helene Huber, Lange Gasse 60

Franz Magner, Strozzig. 32
Luzia Kratochwill, Lange Gasse 48
Maria Kager, Lange Gasse 25
Elfriede Molenda, Lange Gasse 16
Maria Spahlholz, Kochg. 7
Johanna Plenk, Ledererg. 4
Maria Berger, Fuhrmannsg. 19
Josef Lüftl, Strozzig. 7-9
Liselotte Presser, Krotenthalerg. 10
Theresia Mali, Piaristeng. 23
Josef Wurm, Josefstädter Str. 33
Heinrich Lechner, Piaristeng. 10
Viktoria Vorhemus, Josefstädter Str. 30
Isabella Hummelberger, Zeltg. 10
Margarethe Schwab, Josefstädter Str. 24
Ludmilla Wosolsobe, Piaristeng. 54
Maria Bartosch, Lenaug. 19
Maria Spur, Fuhrmannsg. 13
Karl Nechwatal, Neudeggerg. 15
Stefan Miksche, Neudeggerg. 10
Karl Silhavy, Piaristeng. 42
Josef Michalek, Schlösselg. 2
Franziska Koschelu, Hamerlingpl. 8

„Das Buch, in dem jeder gerne liest.“
Das Neue Sparbuch
mit der Treueprämie
für regelmäßiges Sparen.

Die nächstgelegenen Filialen:
8, Alser Straße 23
8, Lerchenfelder Straße 120

KARL SIROKY

Bau- und Rollbalkenschlosserei
Türen, Tore, Gitter, Zäune,
Schlösser und Schlüssel
sämtliche Reparaturen

Wien 8, Lerchenfelder Straße 76
Telefon 43 81 58

Großes Kindergartenfest:
Samstag, 5. Juni, 14 bis 18 Uhr, gemeinsam mit
den Kindern anderer Kindergärten unter dem
Motto: „Kinder – unsere Hoffnung!“

Es lohnt sich der Weg ..
in die Bäckerei

HÖNIG u. Co.K.G.

Wien 8, Lenaugasse 6 · Telefon 42 43 49
Wien 8, Josefstädter Straße 4

ANSTRICH
MALEREI
TAPETEN

JELL
PARADEISER

Seit 1863

1080 WIEN, ZELTGASSE 11, TELEFON 43 46 94

130 Betten – Zimmer mit und ohne Bad / Dusche / Fernwahltelefon – in unseren zentral gelegenen Betrieben:

HOTEL WOLF
1080 WIEN, STROZZIGASSE 10
TELEFON 0222 / 42 23 20

HOTEL CONCORDIA
1080 WIEN, SCHÖNBORGASSE 6
TELEFON 0222 / 42 82 00

Wir empfehlen uns Ihren Geschäftsfreunden und privaten Gästen. Familie RAHDJIAN

Veranstaltungen in den Pfarrgruppen

Männer:

Männerversammlung: Montag, 19. April und 17. Mai, um 19.45 Uhr im Pfarrheim.

Frauen:

Frauenmesse um 19 Uhr und um 20 Uhr Offene Frauengruppe im Pfarrheim: Dienstag, 27. April und 25. Mai.

Geburtstagsparty: Dienstag, 20. April und 18. Mai, um 15.30 Uhr im Pfarrheim für alle Geburtstagskinder des Monats von 0 bis 6 Jahre. Dazu sind auch alle anderen Kinder mit Angehörigen herzlich eingeladen!

Kleinkinderbetreuung: Jeden Donnerstag von 8 bis 12 Uhr im Ministrantenheim, Lederergasse 10 a.

Gymnastik: Jeden Donnerstag von 19 bis 20.15 Uhr im Turnsaal der Piaristen-Volksschule.

FRANZISKUSJAHR 800 Jahre Hl. Franz von Assisi

Begegnung mit dem hl. Franz in Assisi am Pfingstwochenende.

Termin: Freitag, 28. Mai bis Dienstag, 1. Juni 1982

Reiseleitung: Dr. Herbert Limberger
Preis: S 2900,- HP mit Dusche/WC, sämtliche Autofahrten

Anmeldeformulare liegen in der Kirche auf.

2. Einführungsvortrag am Dienstag, 27. April, 19.30 Uhr im Pfarrsaal. „Franziskus, ein Aussteiger“ und „Schönheiten von Assisi“

Katholische Jungschar:

- 3. Kl. VS Mädchen: Dienstag, 16 bis 17 Uhr;
- 3. Kl. VS Buben: Donnerstag, 16 bis 17 Uhr;
- 4. Kl. VS B. u. M.: Freitag, 15 bis 16 Uhr;
- 2. Kl. HS und AHS: Dienstag, 14.30 bis 16 Uhr;
- 3. Kl. HS und AHS: Dienstag, 18 bis 19 Uhr.

Pfadfinder:

Wölflinge und Wichtel (6 bis 11 Jahre), Buben und Mädchen: Montag, 15.30 bis 17 Uhr und 17.30 bis 19 Uhr, Dienstag, 17.30 bis 19 Uhr, sowie Mittwoch 16 bis 17.30 Uhr; Späher (11 bis 14 Jahre), Buben: Mittwoch und Donnerstag, 17.30 bis 19.30; Guides (10 bis 14 Jahre) Mädchen: Montag, 18 bis 19 Uhr; Explorer (14 bis 16/17 Jahre) Buben: Mittwoch, 19 bis 20.30 Uhr; Caravelles (14 bis 16 Jahre) Mädchen: Donnerstag, 18.30 bis 20 Uhr.

Jugendmesse:

Donnerstag, 15. April und 13. Mai, um 19.30 Uhr im Ministrantenheim, Lederergasse 10 a.

PFARRER P. CLEMENS SCHOBER 50 JAHRE

Im vergangenen Jahr feierte P. Schober das 25jährige Priesterjubiläum. Die „BEGEGNUNG“ würdigte damals in der Sommer- und Herbstnummer das Leben und Wirken des Pfarrers von Maria Treu als seine treue und dienstbereite Antwort auf die priesterliche Berufung. Am 23. März vollendete P. Schober nun das 50. Lebensjahr.

Die „Nachrichten der Pfarre Maria Treu“ gratulieren herzlichst als Sprachrohr der Pfarrgemeinde ihrem Pfarrer und wünschen ihm für die zweite Hälfte seines Lebensjahrhunderts Gesundheit und Kraft zur Erfüllung der ihm von Gott anvertrauten Aufgabe.

Eherunde:

Montag, 26. April und 24. Mai, um 20 Uhr. Interessierte können den jeweiligen Treffpunkt unter der Tel Nr. 43 21 20, 8 bis 9 Uhr früh, erfragen.

Pfarrjugendgruppe:

Jeden Mittwoch um 19.30 Uhr im Pfarrheim.

Jugendtreffpunkt:

Jeden Freitag um 19.30 Uhr im Pfarrheim.

Seniorenclub:

Donnerstag, 22. April und 27. Mai um 15 Uhr: Hl. Messe und anschließend um 15.45 Uhr: Seniorenclub im 1. Stock des Piaristenkollegiums.

Geselliges Beisammensein:

Jeden Donnerstag, an dem kein Seniorenclub stattfindet, um 15.30 Uhr im 1. Stock des Kollegiums. Sie können bei uns gemütlich sitzen, plaudern, handarbeiten oder Karten spielen. Bringen Sie auch Freunde mit und eventuell Ihr eigenes Kartenspiel – jedenfalls gute Laune! Alle sind herzlich eingeladen!

Bibelrunde:

Mittwoch, 7. und 21. April, sowie 5. und 19. Mai, jeweils um 10 Uhr im Pfarrheim.

Kirchenführung und Vorführung der Bruckner-Orgel:

Sonntag, 18. April, 16 Uhr. Treffpunkt beim Kirchengeneingang. Leitung: OL Hans Smejkal.

Konzert unseres Kirchenchors:

Mittwoch, 12. Mai, 20 Uhr. Leitung: Dr. Gerhard Kramer. Das Reinertragnis dient zur Bezahlung der Schulden für das Kirchendach.



54. JAHRGANG / NR. 3 APRIL/MAI 1982

Begegnung

NACHRICHTEN DER PFARRE MARIA TREU

Medieninhaber, Herausgeber, Redaktion: Kath. Pfarre „Maria Treu“, 1080 Wien, Piaristengasse 43. Hersteller: motadruk, 1080 Wien, Bennoplatz 5. Die Zeitschrift erscheint viermal im Jahr.

P. b. b.

Verlagspostamt 1080 Wien

Aus dem Leben der Pfarre

Gottesdienstordnung:

Hl. Messe an Sonntagen um 7, 8 (Pfarrmesse), 9 (Kindermesse), 10, 11.30 und 19 Uhr.

Hl. Messe an Wochentagen: um 6, 8 und 19 Uhr. Am Mittwoch und Freitag auch um 6.30 Uhr (Dienstag und Donnerstag um 6.30 Uhr bei den Schwestern in der Schönborngasse).

Vorabendmesse jeden Samstag und vor Feiertagen, jeweils um 19 Uhr, an Samstagen anschließend Kirchliches Nachtgebet (Komplet).

Abendandacht: Dienstag, Donnerstag und Samstag um 18.30 Uhr.

Gebetsstunde der Pfarrgemeinde jeden Freitag von 9 bis 10 Uhr in der Schmerzenskapelle.

Beichtgelegenheit:

An Sonn- und Feiertagen von 6.45 bis 10.30 Uhr, 11.20 bis 12 Uhr und ab 18.50 Uhr.

An Wochentagen von 6 bis 6.40 Uhr und ab 18.50 Uhr (Samstag ab 18.40 Uhr).

UNSER PFARRKALENDER:

Feier der Karwoche:

Palmsonntag, 4. April, 9.30 Uhr: auf dem Platz vor der Säule Segnung der Palmzweige – Christkönigsprozession, anschließend Meßfeier in der Kirche. (Die hl. Messen um 9 und 10 Uhr entfallen!)

Gründonnerstag, 8. April: 19 Uhr Messe vom Abendmahl des Herrn (Konzelebration – Kommunion der Pfarrgemeinde, Sakramentsprozession – deutsche Komplet. Bis 24 Uhr Nachtanbetung.

Karfreitag, 9. April, 6 Uhr: Kreuzweg, 14.30 Uhr: Kreuzwegandacht zur Todesstunde des Herrn, 17.30 Uhr: Schmerzhafter Rosenkranz. 18 Uhr: Gedächtnisfeier vom Leiden und Sterben des Herrn. Johannespassion von H. Schütz, großes Fürbittgebet, Kreuzverehrung, Kommunionfeier und Komplet. Gebetsstunden bis 23 Uhr.

Karsamstag, 10. April, 6 bis 18 Uhr: Gebetsstunden beim „Heiligen Grab“ vor dem ausgesetzten Allerheiligsten. 21 Uhr: Osternachtfeier – Erneuerung des Taufversprechens – Auferstehungsprozession.

Die österliche Festzeit:

Ostersonntag, 11. April, 10 Uhr: Hochamt (Große Orgelsolomesse von Haydn).

Ostermontag, 12. April, ist Gottesdienstordnung wie an Sonntagen, die Predigt entfällt.

Gebetstag der Pfarrgemeinde: Freitag, 16. April, 9 bis 10 Uhr: Gebetsstunde in der Schmerzenskapelle, nach der Abendmesse bis 22 Uhr: Abendgebetsstunden.

Familienmesse: Sonntag, 18. April, 9 Uhr, anschließend Pfarrcafé im Pfarrheim!

Messe für die Verstorbenen des Monats: Freitag, 30. April, 19 Uhr.

Im Monat Mai

ist an Wochentagen täglich um 18 Uhr Rosenkranzgebet, um 18.30 Uhr Maiandacht (Dienstag und Freitag mit Ansprache) und um 19 Uhr Abendmesse.

Weltgebetstag für geistliche Berufe: Sonntag, 2. Mai.

Beten für geistliche Berufe: Donnerstag, 6. Mai, von 19.30 bis 20.30 Uhr.

Familienmesse: Sonntag, 9. Mai, 9 Uhr, anschließend Pfarrcafé im Pfarrheim.

Erstkommunion: Sonntag, 16. Mai, 9 Uhr Erstkommunionfeier für die Kinder der Volksschule in der Zeltgasse, am Sonntag, 23. Mai, um 9 Uhr für die Volksschüler aus der Lange Gasse. Die Buben der Piaristen-Volksschule gehen am Fest Christi Himmelfahrt um 8 Uhr zum erstenmal zum Tisch des Herrn.

Bitt-Tage: In den Tagen vor Christi Himmelfahrt beten wir beim Abendgottesdienst am 17. Mai um den Frieden in der Welt und am 18. Mai für unsere Kinder und jungen Menschen (Erstkommunion, Firmung!). Am 19. Mai ist um 19 Uhr Vorabendmesse zum Hochfest.

Christi Himmelfahrt: Donnerstag, 20. Mai ist Gottesdienstordnung wie an Sonntagen.

Welttag der sozialen Kommunikationsmittel: Sonntag, 23. Mai.

Quatemberwoche: 23. bis 30. Mai. Besondere Thematik: Geist und Wahrheit. Mittwoch, 26. Mai, 19 Uhr: Quatembermesse für unsere Priester und alle, die zum Dienstant in der Kirche berufen sind.

Messe für die Verstorbenen des Monats: Freitag, 28. Mai, 19 Uhr.

Pfingstsonntag, 30. Mai, 10 Uhr: Hochamt (Missa Sancti Josephi von Anton Caldora).

Pfingstmontag, 31. Mai: Gottesdienstordnung wie an Sonntagen, die Predigt entfällt!



Begegnung

NACHRICHTEN DER PFARRE MARIA TREU

URLAUB



Sie lesen heute:

- | | |
|---------------------------------|-----|
| Kirche und Welt | (2) |
| Eine wahre Geschichte – oder? | (3) |
| P. Pfundner – 25 Jahre Priester | (4) |
| Gegensprechanlagen ... | (4) |
| Pfarrgemeinderat konstituiert | (6) |
| „Kirche ohne Kirchenbeitrag“ | (6) |
| Wird Piaristenplatz Baugrube? | (7) |
| Seelsorge an der Adria | (9) |

Touristengebet zur kommenden Urlaubszeit

Geleite uns zu guten, preiswerten Restaurants, wo der Wein im Menüpreis inbegriffen ist, und hilf uns, das richtige Trinkgeld zu geben. Mach, daß die Einheimischen um unseretwillen freundlich sind, statt uns danach einzuschätzen, was wir zur Vermehrung ihrer irdischen Güter beitragen.

Lieber Vater, blick gnädig herab auf deine demütigen Ferienreisenden, deren schweres Los es ist, in der Welt umherzuziehen, Aufnahmen zu machen, Ansichtskarten zu schreiben, Andenken zu erstehen und in bügel-freier Kunstfaserwäsche herumzulaufen. Wir flehen dich an o Herr, sieh zu, daß unser Flugzeug nicht gekapert wird, daß unser Gepäck nicht verloren geht und niemand merkt, daß es zu schwer ist. Erleuchte uns bei der Hotelwahl, laß uns funktionierende Telefone vorfinden und Telefonistinnen, die unsere Sprache verstehen. Verschone uns mit Post von den Kindern, die uns zwingt, den Urlaub abzubrechen.

Schenk uns die Kraft zum Besuch der Museen, Kirchen und Schlösser auf unserem Wege, und wenn wir uns statt dessen nach dem Essen ein Stündchen aufs Ohr legen, so hab Erbarmen; denn das Fleisch ist schwach. Herr im Himmel, schütze unsere Frauen vor Sonderangeboten, die sie gar nicht brauchen oder sich gar nicht leisten können. Führe sie nicht in Versuchung; denn sie wissen nicht, was sie tun.

Allmächtiger Vater, laß unsere Männer nicht nach fremdländischen Frauen schielen und sie mit uns vergleichen. Bewahre sie davor, sich in Nachtlokalen wie Idioten aufzuführen. Aber vergib ihnen ja nicht ihre Extratouren; denn sie wissen ganz genau, was sie tun. Und wenn wir wieder daheim sind, so laß uns Menschen finden, die sich unsere Filme ansehen und unsere Berichte anhören, damit wir all die Strapazen nicht vergeblich auf uns genommen haben. Darum bitten wir dich im Namen aller Reisebüros von Rang und Namen. Amen.

Kirche und Welt

Jeder dritte Jugendliche geht jeden Sonntag in die Kirche

Drei von zehn katholischen Jugendlichen gehen jeden Sonntag zur Messe. Etwa eben so viele gehen fast nie. Gottesdienste zählen somit nach wie vor zu den von Jugendlichen am meisten besuchten regelmäßigen Veranstaltungen. Das sind Daten aus einer vom Fessel- und GfK-Institut durchgeführten Jugendstudie, die unter anderem auch über die religiöse und kirchliche Situation Jugendlicher (vom Alter zwischen 14 und 24 Jahren) Auskunft gibt.

In einer vom Institut für kirchliche Sozialforschung (IKS) veröffentlichten Broschüre „Zur Religiosität und Kirchlichkeit von Jugendlichen in Österreich“ sind die Ergebnisse der für Österreich repräsentativen Stichprobe von 1100 Jugendlichen und jungen Erwachsenen zusammengefaßt. Demnach besuchen Jugendliche unter 17, Hauptschüler und Jugendliche aus dem bäuerlichen Milieu den Gottesdienst häufiger, als der oben erwähnte Durchschnitt, während Studenten, jugendliche Arbeiter und Jugendliche aus dem Angestelltenmilieu weniger oft zur Messe gehen.

Nach der Studie betet jeder zweite Jugendliche zumindest gelegentlich, nur fast jeder dritte betet nie. Bei diesem Fragenbereich wird festgestellt, daß bei katholischen Jugendlichen Beten eher zur Glaubenspraxis als bei protestantischen gehört. Ein Fünftel der befragten Jugendlichen ist an Glaubensfragen sehr interessiert. Dies stellt gegenüber einer ähnlichen Befragung aus dem Jahre 1976 einen etwa gleich hoch gebliebenen Anteil dar. Gegenüber 1976 hat jedoch extremes Desinteresse an Glaubensfragen unter Jugendlichen abgenommen. Zwei von drei Jugendlichen würden es außerdem bedauern, wenn die Kirche künftig weniger Bedeutung in der Gesellschaft hätte.

Keine Eliteschule der Reichen

Sondern Schrittmacher für die Entwicklung des Schulwesens in Österreich sind die katholischen Schulen des Landes. Zu diesem Ergebnis kamen die Teilnehmer eines Informationsgespräches des Klubs für Bildungs- und Wissenschaftsjournalisten mit Kardinal Dr. Franz König und führenden Vertretern des Schulwesens. Hatten bereits im Mittelalter die Orden mit ihren Klosterschulen bahnbrechende Pionierleistungen auf dem Gebiet der Bildung erzielt, so gaben die katholischen Schulen in der Gegenwart zum Beispiel mit dem Schigymnasium in Stams, mit der Einführung des EDV-Unterrichts am Gymnasium des Kollegiums Kalksburg der Jesuiten und mit zahlreichen Schulversuchen wesentliche Impulse für das gesamte Schulwesen. In den katholischen Schulen werde jedoch,

wie Kardinal König betonte, nicht nur Wert auf eine zeitgemäße Wissensvermittlung gelegt, sondern vor allem eine allumfassende Erziehung nach christlichen Wertmaßstäben angestrebt. „Die unpersönliche Stoffvermittlung reicht heute in einer standpunktlosen, unsicheren Umwelt nicht mehr aus“, erklärte der Kardinal. „Die Jugend braucht Vorbilder. Sie will aus der Passivität zu aktiver Forderung geführt werden.“

Behinderte Kinder warten auf Helfer

Für den Dienst an entwicklungsgestörten Kindern werden von der Privatinitiative „Freiwilliger Hilfsdienst“ dringend Mitarbeiter gesucht. Sie sollen lernschwachen Schülern bei der Aufgabe helfen, durch gemeinsames Spielen die Fähigkeiten und Begabungen des Kindes entdecken und fördern sowie durch die regelmäßige Einzelbetreuung eine enge Beziehung zu einem Kind aufbauen. Jeder, der für Kinder regelmäßig Zeit hat, ist willkommen. Das Alter spielt keine Rolle. Interessenten sowie freiwillige Helfer wenden sich zwecks näherer Auskünfte an Frau Dr. Elisabeth Marx unter der Telefonnummer 65 25 34.

Erfolge in Afrika

Sechs Millionen Afrikaner treten pro Jahr zur katholischen Kirche über. Das bedeutet im Durchschnitt 17.000 neue Katholiken pro Tag.

Der Combonianer-Missionar Pater Franchesi legte diese Zahlen jüngst in Nairobi, der Hauptstadt der ostafrikanischen Republik Kenya, vor. Wie er erklärte, werde Afrika in naher Zukunft der „wichtigste Fahnenträger“ der katholischen Kirche sein. Die Afrikaner seien dabei, die Botschaft der Kirche in Gebiete zu tragen, die „bisher dem Evangelium verschlossen waren“. – Allerdings verzeichnet auch der Islam im schwarzen Kontinent bedeutenden Zuwachs.

Infragestellung aller Werte macht nicht frei

Vor einer falsch verstandenen „emanzipatorischen Erziehung“ warnt der Direktor der Pädagogischen Akademie der Erzdiözese Wien, Dozent Dr. Josef Kurzreiter. Er weist darauf hin, daß „Emanzipation“ heute von manchen Lehrern wie ein neuer Erlösungsgedanke aufgegriffen und weitergegeben werde. Die Methode dieser Erziehung sei permanente Kritik und die Infragestellung aller Werte.

Der Mensch werde aber „keineswegs frei, wenn er sich von Werten freizumachen

TELEFONSEELSORGE



RAT UND HILFE
IN JEDER NOT



54. JAHRGANG / NR. 4 JUNI/SEPT. 1982

Begegnung

NACHRICHTEN DER PFARRE MARIA TREU

versucht“, betont Kurzreiter. Außerdem werde von den Vertretern dieser „emanzipatorischen Erziehung“ verschwiegen, daß die „radikale Infragestellung an sich plötzlich selbst zum höchsten Wert wird“. Vor allem junge Menschen fallen leicht auf die Verlockung herein, von angeblich überholten Geboten, Lebensregeln oder Glaubensinhalten „befreit“ die Verlockung hinein, von angeblich überholten Geboten, Lebensregeln oder Glaubensinhalten „befreit“ zu werden, stellt Kurzreiter fest. In Wirklichkeit gehe es aber nicht um Befreiung, sondern darum, Platz für eine „Ersatzreligion zu schaffen, die nicht mehr hinterfragt werden darf“.

Vereinigung mit Anglikanern?

Zur grundlegenden Übereinstimmung in Fragen der Eucharistie, des Priestertums, der Ordination geistlicher Amtsträger, der kirchlichen Autorität, des Lehramtes und des universalen Primats des Bischofs von Rom ist die offizielle Katholisch-anglikanische Dialogkommission gelangt. Der Leiter der katholischen Delegation, Bischof Allan Clark, vertrat die Ansicht, daß „ausreichende Übereinstimmung in Glaubensfragen existiert, um die katholische und anglikanische Kirche wieder zu vereinigen“, doch warnt er vor übereilten Hoffnungen.

Glaube stirbt nicht von selbst

„Es wäre ein Irrtum, anzunehmen, daß der religiöse Glaube von selbst, nur unter Einfluß der sozialistischen Lebensart und des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und ohne systematische, auf dieses Ziel gerichtete atheistische Arbeit verschwin-

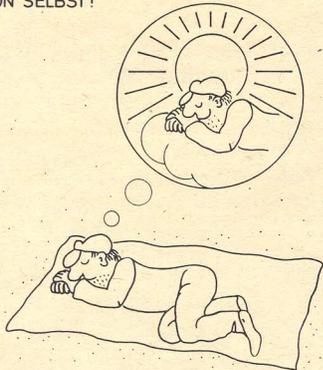
Fortsetzung auf Seite 10

Die Liebe zwischen Mann und Frau in der Ehe und, in abgeleiteter Form, die Liebe zwischen den Mitgliedern der gleichen Familie – zwischen Eltern und Kindern, Brüdern und Schwestern, Verwandten und Hausgenossen – ist von der inneren und bleibenden Dynamik besetzt und getragen, die die Familie zu einer immer tieferen und intensiveren Einheit führt, der Grundlage und Seele der Ehe- und Familien-Gemeinschaft. Mann und Frau sind durch den ehelichen Liebesbund nicht mehr zwei, sondern eins und dazu berufen, in ihrer Einheit ständig zu wachsen durch die Treue, mit der sie täglich zu ihrem Eheversprechen gegenseitiger Ganzhingabe stehen.

Papst Johannes Paul II. in seinem Schreiben zu Berufung und Aufgabe der Familie „Familiaris consortio“

Worauf wartest Du?

...DEIN HEILIGENSCHWEIN KOMMT NICHT
VON SELBST!



Tu' endlich was für Deinen Glauben!

Eine wahre Geschichte – oder?

Jesus redete gern in Gleichnissen; oft verglich er das Himmelreich mit einer Einladung – das kennen wir alle.

Ist Ihnen auch schon die Idee gekommen, so ein Gleichnis in unsere Zeit oder in unser persönliches Leben zu „transponieren“? Das könnte dann zum Beispiel so aussehen:

Der einladende Hausherr könnte vielleicht Jesus im eucharistischen Brot sein. Sein Haus unsere Schmerzenskapelle, die ja von 6 Uhr früh bis 20 Uhr abends offensteht – haben Sie schon einmal geschätzt, wieviel Besucher so im Laufe eines Tages vorüberkommen?

Es gab Zeiten und Gegenden, wo der Herr ständig „Besuch“ hatte:

- Männer, die zur Arbeit oder heim eilten,
- Kinder am Weg zur Schule,
- Hausfrauen beim Einkaufen,
- alte Menschen, die sich vor dem Angesicht Gottes ausruhten,
- Hilfesuchende,
- Dankende,
- Anbetende – es war eine „gute Gesellschaft“, glauben Sie nicht?

Heute ist es anders:

- die Kinder haben vergessen, wie nah der Herr ist (sie spielen höchstens verstecken in der Kapelle),
- die Männer finden keinen Parkplatz in der Umgebung,
- die Mütter haben keine Hilfe und sind überlastet,
- die alten Menschen arbeiten, bis sie krank werden oder ins Altersheim kommen... ja, das ist alles wahr, es sind nicht nur Ausreden.

Und zur selben Zeit

- werden in anderen Ländern – nicht weit von uns! – die Beter benachteiligt und verfolgt,
- werden die Kirchen geschlossen,
- wird der Glaube an Gott in vielen Ländern offiziell „abgeschafft“.

Auch das ist wahr!

Aber so weit darf es bei uns nicht

Maria Treu - intern

kommen! Wenigstens an einem Tag des Monats soll es in unserer Kapelle genug Beter geben, den ganzen Tag über, aber besonders in der gemeinsamen Gebetsstunde von 9 bis 10 Uhr vormittags und abends vor dem ausgesetzten Allerheiligsten bis 22 Uhr.

Niemand von uns weiß, wie lange wir noch Gelegenheit haben werden, jederzeit offene Kirchen zu finden – wenigstens einmal im Monat wollen wir dem Herrn für seine Gegenwart und seine Einladung danken!

Der Gebetstag der Pfarrgemeinde fällt das ganze Jahr hindurch jeweils auf den 3. Freitag im Monat. Diesmal aber, im Juni, fällt er mit unserer **Tag- und Nachtanbetung** zusammen, in der wir als Pfarrgemeinde Gott unseren Dank für das vergangene Schul- und Arbeitsjahr ausdrücken wollen. Sie beginnt am **Freitag, dem 25. Juni** nach der 8 Uhr-Messe und dauert den ganzen Tag und die folgende Nacht

bis Samstag zur 6 Uhr-Messe, die wir möglichst zahlreich gemeinsam zum Abschluß feiern möchten.

Gott wartet immer – auch auf Sie!

Str.

Junge Frauen

unserer Pfarrgemeinde haben mehrere Möglichkeiten, sich weiterzubilden und in nettem Kreis Gemeinschaft zu finden:

- Mütterseminar: 8 Kursvormittage im Oktober und November
- Kreis junger Mütter: monatliches Treffen an einem Vormittag
- Babyparty: monatliche Geburtstagsfeier der Kleinsten mit ihren Eltern und Geschwistern an einem Dienstagnachmittag
- Gymnastik: wöchentlich im Turnsaal der Piaristenvolksschule

Eine „HEILE WELT“

die hat's nie gegeben, außer vielleicht im Paradies vor dem Sündenfall – so weit sind wir uns einig. Aber daraus lassen sich ganz verschiedene Konsequenzen ziehen, die uns nicht gleichgültig lassen dürfen. Hier zwei (bewußt extreme) Beispiele:

A sagt:

„Da es die heile Welt nicht gibt, soll sie auch nicht dargestellt werden – angefangen von der Kunst bis zu den Schulbüchern – das wäre verlogen!“

Folge: Durch die Massenmedien werden schon Kinder negativ beeinflusst (vom Fernsehen „lernten“ Verbrecher „neue“ Methoden, Filme wie der „Exorzist“ verursachten schwere Ängste, detaillierte Krankheitsberichte bestärken Hypochonder).

Merke: Es ist keine Lüge, wenn Tatsachen, die schaden könnten, nicht allgemein zugänglich gemacht werden!

B sagt:

„Da es die heile Welt nicht gibt, werde ich mich bemühen, wenigstens mich selbst von Gott heilen zu lassen, und dieses Heil, das durch Jesus ja bereits begonnen hat, ein wenig zu verbreiten.“

Folge: Es wird eine Möglichkeit geboten, aus dem Teufelskreis auszubrechen; positiv eingestellte Massenmedien zeigen Leitlinien und Vorbildsituationen, ohne zeitgenössische Problematik, auch in der Kunst, verleugnen zu müssen.

Merke: Es ist keine Lüge, wenn versucht wird, aus dem Ist-Zustand zu einem besseren Soll-Zustand zu gelangen!

Wer scheint Ihnen nun recht zu haben: A oder B?
Und was ziehen Sie daraus für Konsequenzen?

Str.

Die Ehegemeinschaft wurzelt in der natürlichen Ergänzung von Mann und Frau und lebt aus dem persönlichen Willen der Gatten, ihr ganzes Leben zu teilen, das was sie haben und das was sie sind. Deshalb ist eine solche Gemeinschaft die Frucht und das Zeichen eines tief menschlichen Anspruchs. Aber in Christus, dem Herrn, sagt Gott ja zu diesem menschlichen Anspruch, bestätigt, läutert und erhebt ihn und führt ihn durch das Ehesakrament zur Vollendung: Der in der sakramentalen Eheschließung geschenkte Heilige Geist eröffnet den christlichen Ehegatten eine neue Gemeinschaft, eine Liebesgemeinschaft, die lebendiges und wirkliches Bild jener einzigartigen Einheit ist, die die Kirche zum unteilbaren mystischen Leib des Herrn Jesus Christus macht.

Papst Johannes Paul II.

P. Pfundner – 25 Jahre Priester

Am 29. Juni 1957 wurde P. Kurt PFUNDNER im Dom zu St. Stephan zum Priester geweiht. Im darauffolgenden Schuljahr erwarb er an der Lehrerbildungsanstalt in Krems die Lehrbefähigung für Volksschulen und wirkte als Präfekt im Konvikt des Kremser Piaristenkollegiums. Von 1959 bis 1965 war er als Kaplan der Pfarre und Lehrer an der Ordensvolksschule in Maria Treu tätig, war dann von 1966 bis 1973 als Kaplan in der zweiten Wiener Piaristenpfarre St. Thekla (4. Bezirk) im Einsatz, unterrichtete dort zwei Jahre auch in der Volksschule und dann ab 1968 wieder in Maria Treu, wo er nun seit Herbst 1973 auch als Kaplan im Dienst der Seelsorge steht.

Hinter dieser nüchternen Aufzählung der biographischen Daten eines 25jährigen Priesterlebens wird eine unverwechselbare Persönlichkeit sichtbar, deren Originalität und Ideenreichtum sowie – mit praktischem Sinn begabte – geistige Aufgeschlossenheit nur zu oft durch übergroße Bescheidenheit verdeckt wird. Denn das ist für den ersten Blick erkennbar, daß P. Pfundner durch eine von Kindheit an krankhaft bedingte körperliche Konstitution zwar äußerlich gewichtig in „Erscheinung tritt“, von sich aus aber am liebsten unbemerkt im Hintergrund bleibt und keinerlei Aufhebens von seiner Person macht. Wer ihn näher kennt und mit ihm zusammenarbeitet, entdeckt – beim zweiten Blick sozusagen – eine geistige Beweglichkeit und vielfältige Interessiertheit, vor allem aber eine religiöse Tiefe und Wahrhaftigkeit, einen heiligen Eifer für die schöne und würdige Feier des Gottesdienstes – nicht von ungefähr hat er sich als Ordensbeina-

men den hl. Benedikt erwählt! –, wache Sensibilität für alle Not in der Welt und vor der Haustür und priesterlich pastorale Sorge, die ihn, den großen Schweiger, bisweilen zu einem engagierten, pointierten, überzeugenden Redner werden lassen, dessen Worte den überraschten Zuhörern Nägel ins Gewissen sind. So ist sein Schweigen nicht so unverbindlich distanziert, wie es bei Grillparzer vom Österreicher heißt: „Denkt sich sein Teil und läßt die andern reden“; es hat eher etwas von der stillen Ruhe eines Stauwerks, dessen gebändigte Kraft erst bei geöffneter Schleuse merkbar wird.



Beherrschtheit und Zurückhaltung hat P. Pfundner so gut eingeübt, daß es kaum jemand wahrnehmen kann, wie oft ihm körperliche Leiden zusetzen. Dabei ist er alles andere als ein verdrossener Dulder; sein Humor machte ihn schon bei seinen eigenen Jugendgefährten beliebt und blitzt immer wieder durch, besonders wenn er mit originellen Ideen, Zeichen, Bildern im Unterricht, in der religiösen Unter-

ser Kirche zu überbringen, ist jederzeit und in jedem Haus erlaubt.

Noch genauer gesagt, das Austragen der „Begegnung“ ist Erfüllung eines seelsorglichen Auftrages. Und dazu gehört, bitte schön, auch ein menschliches Gespräch, wie es sich fallweise bei der Übergabe der Zeitung an einer Wohnungstür ergibt.

Daher unsere ebenso herzliche wie berechnete Bitte: Öffnen Sie uns Ihr

weisung, vor allem in der Gestaltung der Kindermesse die Herzen der Kinder (und Erwachsenen) wirksam anspricht.

Daß seine Liebe und Sorge auch den älteren und kranken Menschen gilt, wissen nicht nur die Besucher des Seniorenclubs, sondern auch Kranke und die Insassen des Altersheimes, wo er in treuer Kindesliebe seinen Vater regelmäßig aufsucht und die alten Menschen seelsorglich mitbetreut.

Bleibt noch ein kurzer Hinweis auf den Lebenslauf: P. Pfundner ist in der Josefstadt aufgewachsen. In der Pfarre Maria Treu, wo seine Eltern Jahre hindurch das Gemeindeleben in selbstlosem Einsatz mitgeprägt haben, fand er als Ministrant und bei der nach dem Krieg aufblühenden Katholischen Jugendgemeinschaft seine selbstverständliche Heimat. Nach der Matura im Piaristengymnasium trat er in unseren Orden ein, besuchte die Wiener Universität und vollendete das Theologiestudium in dem Ordenshaus auf dem Monte Mario in Rom.

Was er bei der Aufnahme in die Ministrantengruppe einst versprochen hatte: „Adsum – ich bin bereit!“ hat P. Pfundner zur Devise seines Priesterlebens gemacht. Das waren die 25 Jahre: Wo er gebraucht wurde und vom Orden beauftragt wurde, in der Schule, in der Pfarre still, ohne viel Worte das Programm zu leben: „Ich bin bereit!“

P. Hartmann Thaler
Provincial

P. Pfundner wird zu seinem Priesterjubiläum am Sonntag, dem 13. Juni (zugleich sein Geburtstag), um 9 Uhr die Familienmesse feiern. P. Thaler wird dabei predigen. Anschließend ist Zusammensein im Pfarrcafé auf dem Platz, bei Schönwetter auf dem Platz vor der Kirche.

Gegensprechanlagen

an den Haustoren machen uns Pfarrblatt-„Aposteln“, die wir diese Zeitung monatlich in zirka 5000 Haushalte bringen sollen, immer wieder Sorge.

Natürlich, jeder von uns weiß aus dem eigenen Haus die Vorteile solcher Anlagen für die Hausbewohner zu schätzen. Wir verstehen daher auch, daß immer mehr derartige Anlagen installiert werden.

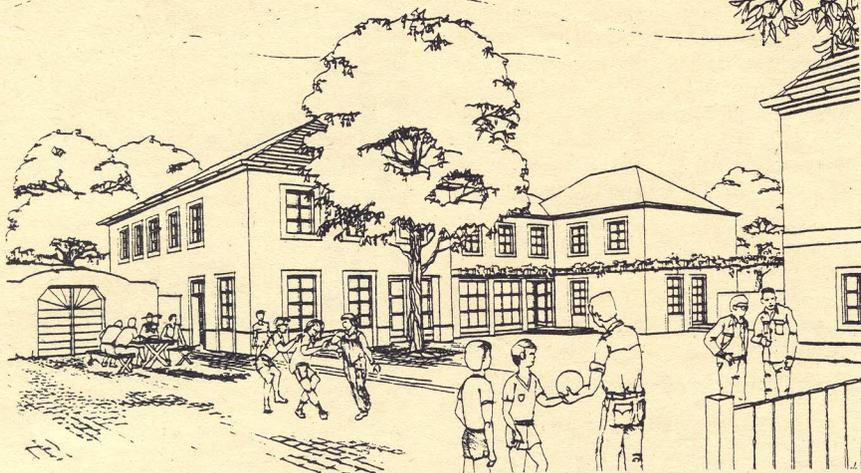
Aber nicht verstehen können wir, warum man uns, wenn wir anläuten und obwohl wir uns mit „Bitte, ich bringe das Pfarrblatt!“ vorstellen, in manchen Fällen überhaupt nicht einläßt! Mit der Papierflut der heutigen Werbung haben wir eigentlich nichts zu tun. Wir sind auch keine Hausierer, Bettler oder Sektierer.

Nach österreichischem Recht ist unsere Kirche eine öffentlich-rechtliche Körperschaft. Deren Mitteilungen an andere Angehörige die-

Das Geschenk des Geistes ist für die christlichen Ehegatten ein Lebensgebot und zugleich ein Antrieb, täglich zu einer immer reicheren Verbindung miteinander auf allen Ebenen fortzuschreiten – einer Verbindung der Körper, der Charaktere, der Herzen, der Gedanken, der Wünsche, der Seelen – und so der Kirche und der Welt die neue Gemeinschaft der Liebe zu offenbaren, die durch die Gnade Christi geschenkt wird.

Papst Johannes Paul II.

HOFANSICHT DES NEUBAUS



Baubeginn für das Jugendzentrum Haselbach (NÖ.)

Nach positivem Abschluß der langwierigen Vorverhandlungen über die Finanzierung hat das Provinzialat der Österr. Piaristenordensprovinz den Baubeschluß für den Bau des Jugend- und Meditationszentrums gefaßt.

Der Baubeginn erfolgt bereits Anfang Juni 1982. Durch die weitgehend erbrachten techn. Vorarbeiten und eine straffe Bauorganisation wird der Rohbau bereits im Herbst erstellt sein.

Die Einladung zur Gleichfeier Mitte September des Jahres wird noch getrennt erfolgen. Das „große Haselbachfest“ wird auch in den Gemeinden allgemein bekanntgegeben werden.

Hoffentlich werden auch Sie diese Gelegenheit nutzen, das schöne Projekt für unsere Jugend mit der weitläufigen, landschaftlich reizvollen Umgebung am Michelberg kennen zu lernen.

Bereits jetzt erfreuen sich die „provisorischen“ Meditationskurse, die Wochenenden für Pfadfinder und Jugendliche im teilrenovierten angrenzenden Altgebäude großer Beliebtheit.

Mit Ihrer Unterstützung wird die Nutzung der Gesamtanlage gemäß unserem Bild bereits im Spätsommer 1983 möglich sein!



Neues aus dem Piaristenorden

Pater Hartmann Thaler wurde zum heiligen Pfingstfest vom Kapitel des Piaristenordens neuerlich in das Amt des Provinzials gewählt.

Pfarrgemeinderat konstituiert !

Vorsitzender:
P. Clemens Schober

Stellv. Vorsitzender:
Dipl.-Ing. Herbert Schenk

Weitere Vorstandsmitglieder:
P. Hartmann Thaler
P. Kurt Pfundner
Sr. Theresia Aistleitner
Dipl.-Ing. Richard Achleitner
Katharina Eiselsberg
Dipl.-Ing. Gerhard Schmitt
Dr. Brigitte Wenz (Schriftführerin)

Weitere Mitglieder des PGR:
Eva Axterer
Annemarie Bechtloff
Dr. Kurt Benesch
Franz Biba
Johannes Biba
Margarethe Karlicek
Ursula Klimpfinger
Sr. Franziska Helene Rehden OSFS
Josef Schubert
Zita Senych
Dr. Hedwig Ströher
Andreas Theiner

Die Fachausschüsse werden bei der ersten Klausurtagung, Anfang Oktober, neu gebildet. Die laufenden Aufgaben werden bis dahin von den bestehenden Ausschüssen wahrgenommen.

O Herr,
mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens:
daß ich Liebe übe, wo man mich haßt,
daß ich verzeihe, wo man mich beleidigt,
daß ich verbinde, da wo Streit ist,
daß ich die Wahrheit sage, wo der Irrtum herrscht,
daß ich den Glauben bringe, wo der Zweifel drückt,
daß ich die Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält,
daß ich dein Licht anzünde, wo die Finsternis regiert,
daß ich Freude mache, wo der Kummer wohnt.
Ach Herr, laß du mich trachten,
nicht, daß ich getröstet werde,
sondern daß ich tröste,
nicht, daß ich verstanden werde,
sondern daß ich verstehe,
nicht, daß ich geliebt werde, sondern daß ich liebe.
Denn, wer da hingibt, der empfängt,
wer sich selbst vergißt, der findet,
wer verzeiht, dem wird verziehen,
und wer da stirbt, der erwacht zum ewigen Leben.
Amen.

Franz von Assisi

(Offizielles Gebet des Österreichischen Katholikentages, 9.-11. September 1983)



mit Büchern

Werner E. Pradel: Kirche ohne Kirchenbeitrag. Mittel und Methoden der kirchlichen Finanzierung. 356 Seiten, S 230,-, Verlag Herold, Wien-München

Bisher schwärmten die Besserwisser jeglicher Couleur von den verschiedensten Ländern, in denen das leidige „Kirchensteuerproblem“ abgeschafft worden war und statt dessen die Gläubigen durch freiwillige Spenden und Beiträge ihre Kirche erhielten.

Jetzt ist das Buch „Kirche ohne Kirchenbeitrag“ von Werner E. Pradel, einem ehemaligen Angestellten der Finanzkammer der Erzdiözese Wien, erschienen und entzieht allen Illusionen den Boden. Der Autor hat die kirchlichen Finanzierungssysteme in 75 Ländern gründlich untersucht und kommt zu dem Ergebnis: die Art, wie bei uns der Kirchenbeitrag eingehoben wird, ist sicher nicht die allein seligmachende, gehört aber doch zu den bestmöglichen.

Das absolute System der Freiwilligkeit gibt es in ganz wenigen Ländern, und es funktioniert eigentlich nur in der Republik Irland – wo von der tief religiösen Bevölkerung im Jahre 1974 etwa 91 Prozent der Katholiken mindestens einmal in der Woche die Messe besuchten. In England geht das schon weit schlechter, und in den Vereinigten Staaten, wo die Finanzverwaltung völlig dezentralisiert ist, herrscht zwischen den einzelnen Diözesen große finanzielle Ungleichheit. So mußten aus Geldmangel allein zwischen 1965 und 1975 3100 katholische Schulen geschlossen werden. Und dies, obwohl es hier neben den freiwilligen Spenden noch allerlei indirekte Staatssubventionen gibt, aus denen Schulen und Krankenhäuser erhalten werden. Auch dadurch, daß Spenden an Religionsgemeinschaften ungemein steuerbegünstigt sind, fließen den Religionsgemeinschaften große Gelder zu.

Auch die einstige Spendenfreudigkeit der Holländer hat merklich abgenommen – wobei noch die skurrilsten Sammelmethode angewendet werden müssen –, und in Frankreich nagt die katholische Kirche buchstäblich am Hungertuch. Die Priester bekommen Bettelgehälter, und dadurch, daß viele nach bezahlter Tätigkeit in weltlichen Berufen streben, muß ihre seelsorgliche Tätigkeit verkümmern. Kirchen und Pfarrhäuser verfallen, neue Kirchenbauten in Industriezentren sind gar nicht möglich.

Ein System wie das unsere in Österreich scheint also doch noch das vernünftigste zu sein. Die Lasten werden relativ gerecht auf alle Mitglieder verteilt, und die ziemlich regelmäßigen Einnahmen garantieren eine über-

schaubare Kalkulation. Die Kirche ist weder von der Gunst der Reichen abhängig wie anderswo noch von der des Staates, der sich dies zunutze machen könnte, und es ist auch nicht notwendig, mit allerlei unwürdigen und zudem noch kostspieligen Tricks die Börsen der Kirchengänger locker zu machen. Wir können also, und das lehrt uns dieses aus fundiertem Wissen geschriebene Buch, das man jedem, der sich für diese Materie nur einigermaßen interessiert, empfehlen kann, einigermaßen zufrieden sein. Und wer die „Zwangskirchensteuer“ zum Anlaß nimmt, aus der Kirche auszutreten, dem war die Zugehörigkeit zu dieser ohnehin nicht mehr viel wert.

KB

Zum Seniorenjahr 1982

1982 ist das internationale Jahr der älteren Generation. Die Sorge für die Betagten zählt zu den traditionellen Aufgaben der Kirche. Mit der zunehmenden Lebenserwartung wird diese Aufgabe (in zeitgemäßer Form) immer wichtiger.

Auch Senioren wollen aktiv sein. Sie erwarten von Altenklubs mehr als nur Betreuung. Dies ergab eine Befragung in kirchlichen Seniorenklubs. „Die gängige Annahme, daß ältere Menschen keine Bedürfnisse haben und nur in Ruhe gelassen werden wollen, ist ein Irrtum“ hat Sozialgerontologin Erika Kolland herausgefunden: „Leider haben auch viele Klubleiter diese irriige Meinung und die Alten getrauen sich nicht, eigene Anregungen zu bringen.“ Sie erwarten vor allem eine Auseinandersetzung mit Lebens- und Glaubensfragen.

Als Motive für den Klubbesuch wurden genannt: „weil man zu den Älteren gehört“, Lebenskrise, Erholung, „weil man im Klub akzeptiert wird“, Zuneigung zum Klubleiter. Die meisten kommen, um Kontakt zu haben und Freundschaften zu schließen. Viele suchen Bildung und Kreativität. Nun werden die Klubleiter motiviert, öfter Grundkurse und Weiterbildungsseminare zu besuchen. Mit neuen Bildungsangeboten, wie Seniorenakademie und Seniorenforum, sollen besonders kirchlich Distanzierte angesprochen werden. Zur Zeit kümmert sich die Altenpastoral der Erzdiözese Wien um 140 Seniorenklubs und fünf Alten- und Krankendienststellen. In

zehn Pfarren sind speziell ausgebildete Altenhelfer, Sozialarbeiter und Schwestern tätig. Alten- und Krankendienste der Erzdiözese Wien wurden im 10. (Gesundheitszentrum), 12. (Alten- und Krankendienst), 18. (Hygienezentrum), 21., 22. und 23. Bezirk eingerichtet.

Kontaktadresse:

**Referat für Altenpastoral,
1010 Wien, Stephansplatz 3
Tel.: 53 25 61/374**

Daß auch in unserer Pfarre für die Senioren allerlei getan wird, zeigt der folgende Auszug aus einem Bericht von Maria Biba:

„Fasching bei den Senioren von Maria Treu

Wie immer, einmal im Monat treffen sich die Senioren der Pfarre zum großen Seniorenclub. Es werden die Geburtstagskinder des jeweiligen Monats gefeiert, und bei einer Jause und verschiedenen Vorträgen wird allen Teilnehmern ein nach Kräften schöner Nachmittag bereitet. Eingeleitet durch eine hl. Messe in der Schmerzenskapelle treffen sich dann die Gäste im 1. Stock des Kollegiums, wo sie unter Leitung von Herrn Biba ein paar Stunden ihre Alltagsorgen vergessen.

Diesmal stand der Nachmittag ganz im Zeichen des Faschings. Im schön geschmückten Saal, bei wie immer sauber gedeckten und mit Blumen geschmückten Tischen, empfing an der Tür eine Dame im Biedermeierkostüm die Gäste, und das Komitee, im Kostüm, die hilfsbereiten Damen und Herren, zogen unter den Klängen einer Polonaise in den Saal und sorgten von Anfang an für die Stimmung unter den zahlreichen Gästen, zu der die verschiedensten Darbietungen noch das ihre beitrugen...

Wie immer, war auch unser Herr Pfarrer anwesend, der den Geburtstagskindern gratulierte und sie mit Andenkenkarten beschenkte.

Das Ergebnis einer Tombola, zu der jeder nach seinem Ermessen beitrug, wurde dem Hrn. Pfarrer für das Kirchendach übergeben.

Knapp drei Stunden hatten unsere Senioren sich wirklich unterhalten, fühlten sich wohl und nicht selten hörte man, wie sie sich auf das nächste Treffen freuen.“

Den unschätzbaren Wert der Unauflöslichkeit und der ehelichen Treue zu bezeugen, ist einer der wichtigsten und dringendsten Pflichten der christlichen Ehepaare in unserer Zeit. Deshalb lobe und ermutige ich, zusammen mit den Mitbrüdern, die an der Bischofssynode teilnahmen, jene zahllosen Ehepaare, die auch unter erheblichen Schwierigkeiten das Gut der Unauflöslichkeit bewahren und entfalten: sie erfüllen so in schlichter und mutiger Weise die ihnen anvertraute Aufgabe, in der Welt ein Zeichen zu sein für die unerschütterliche Treue, mit der Gott in Jesus Christus alle Menschen und jeden Menschen liebt.

Papst Johannes Paul II.



Piaristenplatz 1977
... als sakraler Raum

Die Stadt Wien beabsichtigt gemäß erfolgter öffentlicher Ausschreibung eine Tiefgarage am Piaristenplatz von privaten Betreibern errichten zu lassen.

Wird Piaristenplatz Baugrube?

Die umfangreichen Baulichkeiten sind unterhalb des gesamten Kirchenplatzes, die Ein- und Ausfahrtsrampen in der Piaristengasse vor der Volksschule bzw. vor den Fenstern des neuen Kindergartens geplant.

Obwohl der Bedarf an Stellplätzen gegeben ist, würde die Errichtung viele einschneidende Änderungen gegenüber dem derzeitigen Bestand ergeben.

Zu den weitreichenden Auswirkungen zählen beispielsweise:

1. Während der Bauzeit:

- Unterbindung bzw. starke Einschränkung kirchlicher Aktivitäten am Platz, z. B. keine Zufahrt zu Trauungen etc.
- Enorme Sicherheitsprobleme für die ca. 1000 Kinder und Jugendlichen des angrenzenden Schulzentrums.

Der geordnete tägliche Zu- und Abgang für das Bundesgymnasium, die Volksschule und den Kindergarten wäre durch eine Großbaustelle ernstlich gefährdet.



Piaristenplatz 1979
... als Kommunikationszentrum
(Pfadfinderlager)

- Die Zerstörung der erst vor kurzem geschaffenen Anlagen mit Bepflanzungen, Ruhebänken, vor allem die durch die Bauführung notwendige Entfernung der Bäume erscheinen unverträglich.

2. Langzeit-Konsequenzen durch den Betrieb:

- Durch die Ein- und Ausfahrtsrampen, umfangreichen Beschilderungen, Entlüftungen u. dgl. würde der Gesamteindruck eines der schönsten geschlossenen Barockplätze Wiens zerstört werden.

Eine derart empfindliche Verletzung des derzeit gesetzlich geschützten Ensembles widerspricht den Grundsätzen einer Stadtbildpflege!

- Gefährdung der umliegenden Altbauten durch Setzungen infolge der Bauaktivitäten.

Insbesondere wäre dadurch die Kirche betroffen, deren umfangreiche Renovierungsarbeiten unter hohen finanziellen Aufwendungen (neuer Dachstuhl etc.) mit der Sicherung der Mauerwerk-Fresken erst abgeschlossen wurden. Es ist zu befürchten, daß diese Kunstwerke durch tiefgreifende Baumaßnahmen am angrenzenden Platz erneut in Mitleidenschaft gezogen würden.

- Das Ausblasen der schädlichen Garagenabluft aus den Tiefgeschossen auf Kirchenplatzniveau, erscheint nicht nur für die Schulbereiche, sondern auch für die angrenzenden Aufenthaltsräume (z. B. Pfarrkanzlei) und für die zahlreichen Platzbenutzer unzumutbar.

Es ist daher zu hoffen, daß in einer Zeit, die Fragen der Stadtbilderhaltung und Umweltprobleme wieder ernst zu nehmen beginnt, die Durchführung dieses Projektes von der einvernehmlichen Abklärung der berechtigten Sorgen der Piaristengemeinde abhängig gemacht wird.

Bedenken Sie bitte vorstehende Ausführungen, wenn demnächst die Bezirksvertretung eine Meinungsumfrage über den Neubau durchführt!

**ODER SOLL DER
PIARISTENPLATZ
DOCH EINE BAUGRUBE
WERDEN?**

Piaristenplatz

1982?

1983?

1984?

**besser
sehen**
ZEISS
Brillengläser

OPTIK MAURER

Wien 8. Josefstädterstraße 8

Tel. 42 393 42

ALLE KASSEN

„Glaubensrenaissance in der Sowjetunion – Hoffnung für die Welt“

In den letzten 15 Jahren sei es in der Sowjetunion zu einer gewaltigen „Renaissance des Glaubens“ gekommen, deren Bedeutung weit über „die Staatsgrenzen hinaus“ gehe. Dies erklärte die russisch-orthodoxe Dissidentin Tatjana Goritschewa vor katholischen Studenten in Wien. Die unzähligen Neubekehrten seien „die Hoffnung Rußlands und nicht nur Rußlands, denn wir wissen, wie das Schicksal der Welt mit dem dieses großen Staates verbunden ist“.

Tatjana Goritschewa war am Vorabend der Moskauer Olympischen Spiele wegen ihrer Tätigkeit als Leiterin der christlichen Frauenbewegung „Maria“ in Leningrad ausgewiesen worden. In Wien erklärte Tatjana Goritschewa, die auf Einladung der Katholischen Hochschulgemeinde in die Bundeshauptstadt gekommen war, wörtlich: „In Rußland studieren die jungen Menschen wissenschaftlichen Atheismus an den Universitäten, um die vereinzelt Sätze aus der Bibel, die als ‚Beweis gegen das Christentum‘ angeführt werden, ausscheiden zu können. Sie füllen die atheistischen Museen, wo die geraubten Ikonen ausgestellt sind, um dort zu beten.“ Das Christentum breite sich stark aus. In den Kirchen beten „nicht mehr nur alte Frauen, sondern viele Jugendliche und Angehörige der ‚Intelligentsia‘“.

Mit größter Opferbereitschaft bauen diese Christen „eine neue orthodoxe Kultur mitten in der verzweifelten Leere der sowjetischen Wirklichkeit“, betonte die russisch-orthodoxe Dissidentin. Die Mitarbeiter der orthodoxen Frauen-Untergrundzeitschrift „Maria“ würden laufend verhaftet, „aber es kommen ständig neue, die Zeitschrift erscheint weiter“.

Falls Sie sich noch erinnern:

In der letzten Nummer von „Begegnung“ wurden Sie zwar wieder einmal gebeten, zur Unterstützung unserer Arbeit sich des beiliegenden Erlagscheines zu bedienen. Nur – durch einen Fehler unsererseits lag der Erlagschein leider nicht bei. Diesmal ist er da, und wir bitten Sie, das Versäumte nachzuholen. Herzlichen Dank im voraus.

Die Redaktion

Es lohnt sich der Weg . .
in die Bäckerei

HÖNIG u. Co.K.G.

Wien 8, Lenaugasse 6 · Telefon 42 43 49

Wien 8, Josefstädter Straße 4

Tu'was für Deinen Glauben!



Mehr als eine Million wählten ihren Pfarrgemeinderat

Mehr als eine Million Katholiken hat am Wochenende, 24. und 25. April, in den Erzdiözesen Wien und Salzburg sowie in den Diözesen Linz und Graz-Seckau an den Pfarrgemeinderatswahlen teilgenommen. Dies entspricht einer Wahlbeteiligung von rund 30 Prozent. Insgesamt wurden von rund 30.000 Kandidaten rund 19.000 Pfarrgemeinderäte gewählt. In allen Diözesen war ein Trend zu einer „Wachablöse“ im Pfarrgemeinderat und zu einer Verjüngung spürbar. So erhielten neue Kandidaten und Jugendliche erfreulich viele Stimmen. Die Aufrufe der Wiener Katholischen Frauenbewegung, daß mehr Frauen in die Pfarrgemeinderäte einziehen sollten, blieben jedoch im allgemeinen ungehört. (Im Durchschnitt stellen die Frauen nach wie vor in den Pfarrgemeinderäten dieser vier Diözesen nur rund ein Drittel der gewählten Mitglieder. In der Erzdiözese Wien war die geringste Wahlbeteiligung festzustellen. Insgesamt gingen nur 18,7 Prozent der Wahlberechtigten zu den Urnen.

ANSTRICH
MALEREI
TAPETEN

JELL
PARADEISER



Seit 1863

1080 WIEN, ZELTGASSE 11, TELEFON 43 46 94

130 Betten – Zimmer mit und ohne Bad / Dusche / Fernwahltelefon – in unseren zentral gelegenen Betrieben:

HOTEL WOLF

1080 WIEN, STROZZIGASSE 10
TELEFON 0222 / 42 23 20



Wir empfehlen uns Ihren Geschäftsfreunden und privaten Gästen.

HOTEL CONCORDIA

1080 WIEN, SCHÖNBORNGASSE 6
TELEFON 0222 / 42 82 00

Familie RAHDJIAN

*Wir wünschen allen
Pfarrangehörigen
einen schönen, geruhsamen
Urlaub*



Seelsorge an der Adria

26 Einsatzpriester – davon 15 aus Österreich – haben im vergangenen Sommer in Jugoslawien mit Urlaubern Gottesdienste in deutscher Sprache gefeiert. Zumeist am Wochenende, oft auch täglich, manche in verschiedenen Orten. Sie fanden auch außerhalb der Kirchen guten Kontakt mit den Touristen, führten Gespräche am Strand, in Hotels und Restaurants.

Mehr als 6 Millionen Ausländer verbrachten im vergangenen Jahr ihren Urlaub in Jugoslawien und hielten sich durchschnittlich 15 Tage dort auf. Besonders hoch war dabei der Anteil der Urlauber aus dem deutschsprachigen Raum.

Auch heuer werden wieder unzählige Touristen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz an der jugoslawischen Adria Ferien machen. Für diese hat das Pastoralamt der Diözese Graz-Seckau wieder eine eigene seelsorgliche Betreuung organisiert. In rund 30 Urlaubsorten an der Küste und auf den Adria-Inseln werden während der Sommermonate Priester aus dem deutschsprachigen Raum den Sonntagsgottesdienst feiern und für seelsorgliche Gespräche zur Verfügung stehen.

Hinweise für die genauen Gottesdienstzeiten finden sich an den Anschlagtafeln in den jeweiligen Ortskirchen. In verschiedenen Hotels und Pensionen sowie auf Campingplätzen wird auch mit Plakaten und Flugzetteln auf die Gottesdienste aufmerksam gemacht. Zudem wird der Rundfunk in seiner speziell für die Urlauber ausgestrahlten Informationssendung auf die Touristenseelsorge hinweisen.

In Orten, in denen keine deutschsprachige Touristenseelsorge vorgesehen ist, werden die Touristen eingeladen, sich für die Gottesdienstgestaltung zur Verfügung zu stellen, um die deutschsprechenden Touristen zu begrüßen, das Evangelium und eine kurze Ansprache zu lesen.

In Portorož, Piran, Umag, Sabudrija, Novigrad, Poreč, Vrsar, Tar, Rovinj, Crikvenica, Selce, Novi, Krk, Malinska, Rab, Lopar, Mali Lošinj, Veli Lošinj, Starigrad, Zadar, Biograd, Primošten, Trogir, Split, Dubrovnik, Mlini, Cavtat, Lopud, Hvar gibt es auch heuer eine deutschsprachige Urlauberseelsorge.

(Siehe auch: „Besinnung auch am Adriastrand“, Seite 10)

Kloster auf Zeit

So eine Art Urlaub im Kloster ist für viele gehetzte Menschen unserer Tage ein Geheimtip geworden.

Wer Besinnung und neue Sinngebung für sein Leben sucht, kann dies im Kloster finden. In der Abgeschiedenheit der Klausur können Menschen für Tage oder sogar Wochen am Alltag des Klosterlebens teilnehmen.

Sie können, müssen aber nicht! Auskünfte erteilen die Klostervorstellungen in ganz Österreich.

Wer ganz in der Klostersgemeinschaft mitmachen will, nimmt am „Chorgebet“ am Morgen, zu Mittag und am Abend teil, feiert die hl. Messe mit und beteiligt sich auch an der Arbeit im Garten und anderswo. Ohne Termine, vielleicht sogar ohne Zeitung und Fernsehen, für längere Zeit in der Gemeinschaft der Mönche, aber auch in der Einsamkeit einer schlichten „Zelle“ zu leben, Gespräche mit Mönchen zu führen, in der Klosterkirche zu meditieren, in der großen Bibliothek zu stöbern usw.

Ja, all das kann ein Urlaub werden, der wirklich einer ist: eine Erholung, die den ganzen Menschen erfaßt.

Eine solche Begegnung mit einem Kloster – einschließlich der Teilnahme an den gemeinsamen Mahlzeiten im Refektorium – kann auch zu einer echten Begegnung mit Gott führen.

So mancher Gast geht aus einem solchen „Kloster auf Zeit“ mit einer Erfahrung reicher wieder in seine Welt zurück: ich habe etwas vom Geiste Christi erfahren können und ich habe mich selbst finden können in einer

Gemeinschaft, in der es recht menschlich zugehen kann, die aber Christus zur tragenden Mitte erwählt hat.

Und so mancher Gast kommt wieder. Und mancher Gast bleibt.

Das Kloster auf Zeit ist Heimat für seine noch bleibende Zeit geworden.

Bruno Rader

Einige Kontaktadressen:

Steyler Missionsschwestern
Dienerinnen des Hl. Geistes
2000 Stockerau, St. Koloman
Tel. 02266/27 40

Missionskloster Wernberg
9241 Föderlach, Kärnten
Tel. 04252/22 16

Kloster vom guten Hirten
4342 Baumgartenberg 1, OÖ.
Tel. 07269/204

9020 Klagenfurt
Harbacherstraße 70
Tel. 04222/32 303

Salvatorianerinnen
1130 Wien, Auhofstraße 189
Tel. 0222/82 55 97

Schulschwwestern v. III. OSF
3300 Amstetten, Rathausstr. 6
Tel. 07472/25 77

Dominikanerinnen
6901 Bregenz/Marienberg
Tel. 05574/23 305

Englische Fräulein
3100 St. Pölten, Linzer Str. 11
Tel. 02742/20 25

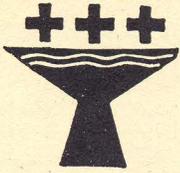
Sacre Coeur
1030 Wien, Rechte Bahng. 50
Tel. 0222/73 16 94

Schwwestern v. armen Kinde Jesu
1190 Wien, Döbl. Hauptstraße 8
Tel. 0222/37 45 21

Salesianerinnen
1030 Wien, Rennweg 10
Tel. 0222/73 27 36

Abtei St. Gabriel
8350 bei Fehring, Stmk.
Tel. 03155/305

Abtei Maria Stern
6914 Hohenweiler/Gwiggen



Wiedergeboren aus dem Wasser und dem Hl. Geist im Sakrament der Taufe:

Judith Gregor
 Sebastian Feuchtmüller
 Gunther Schwanke
 Seena Moongananiyil
 René Kalinka
 Jaqueline Ecker
 Philipp Scheidl
 Michael Weinberger
 Stephan Sander
 Ludwig Hammel
 Thomas Orešković
 Caroline Krüger
 Michael Cap
 Bernd Hörmann
 Sabine Weber
 Sabine Zimmermann
 Thomas Moser
 Britta Mayerhofer
 Christine Deutsch
 Lisa Schischlik
 Bernhard Hirsch
 Stefan Gremel



Zur unauflöslchen Gemeinschaft haben sich im Sakrament der Ehe verbunden:

Gerd Männel – Patricia Kacerovsky
 Otto Zimmert – Adolfine Irrschik
 Dr. Werner Rappl – Dr. Irma Burdette Wilson
 Matthias Theiner – Claudia Kormann
 Andreas Baxa – Andrea Hentschel
 Dr. Herwig Enter – Dr. Dietlinde Schmidt
 Gerhard Holleitner – Monika Thalhammer
 Dr. Peter Kühne – Johanna Starek
 Rolf Wurzian – Andrea Nemeč
 Johannes Koller – Karina Hruby
 Dr. Reinhard Drössler – Regina Sidlo



Sie mögen durch Gottes Barmherzigkeit ruhen in Frieden:

Berta Molenda, Lange Gasse 16
 Pauline Wintersberger, Schönborng. 18
 Karl Richard Schaffer, Schönborng. 4
 Anna Wondracek, Schönborng. 8
 Maria Wurza, Lange Gasse 64

Fortsetzung von Seite 2

den würde“, hieß es in einem Leitartikel der „Prawda“, den Radio Vatikan zitierte. Mit dem Parteichef der Sowjetrepublik Kasachstan, Dimuchamed Kunajew, ortet die Parteizeitung Mängel in der atheistischen Erziehung. Kunajew hatte beim jüngsten Parteitag in Kasachstan die Laxheit in der Atheismuspropaganda gerügt, die dazu führe, daß sich unter den Zwiebeltürmen und Ikonenwänden keineswegs nur ältere Frauen, sondern auch wieder mehr Jugendliche versammelten. Ein hoher Parteifunktionär habe einen Mullah zum Begräb-

nis von einem Verwandten bestellt, ein anderer sei mit dem örtlichen Pfarrer gut Freund, kritisierte er.

Nach der „Prawda“ müßten die örtlichen Parteizellen die Gründe für die Religiosität erforschen, besonders Kinder und Jugendliche vor solchem Einfluß bewahren und die religiös-gläubigen Menschen noch mehr in die gesellschaftlich-politische Arbeit einbeziehen.

Besinnung auch am Adriastrand

Auch am Adriastrand gibt's Besinnliches in deutscher Sprache zu hören: An allen Stränden der oberen Adria zwischen Pola und Ancona hat sich der Urlaubersender „Radio Adria“ sein Publikum erobert. Dieser Sender (zu hören auf UKW 99 und 102 MHz) beginnt tagtäglich (zwischen 18. Juni und 6. September) um 8 Uhr sein Programm mit „Gedanken am Morgen“. Eine Vereinbarung der Medienstelle der Erzdiözese Wien mit der Zeitung „Die Presse“, die den Urlaubersender betreibt, macht's möglich: Die von den ORF-Sendungen wohlvertrauten geistlichen Sprecher – Monsignore Wilhelm Müller, Pater Leo Wallner SJ, Kaplan Ludwig Zack und wie sie alle heißen mögen – laden auch die Adria-Urlauber zu ein paar besinnlichen Minuten am Beginn eines schönen Urlaubstages ein. Schließlich hat der sonst streßbeplagte Urlauber am Adriastrand ja ein bißchen mehr Zeit, über Gott und die Welt und sein eigenes Leben nachzudenken...

Erich Leitenberger

Novizen-Zustrom bei Wiener Karmeliten

Einen starken Zustrom von Novizen hat das Wiener Kloster der Unbeschuhten Karmeliten in der Silbergasse im 19. Bezirk



SAMMELT SCHÄTZE DIE UNVERGÄNGLICH SIND, DIE WEDER ROST NOCH MOTIV ZERSTÖREN, DIE NICHT VON DIEBEN AUFGEBROCHEN UND GESTOHLEN WERDEN.

zu verzeichnen: Nach einer fast fünfzehnjährigen Pause ohne Nachwuchs haben sich nun elf Männer für das Noviziat entschlossen. Das Durchschnittsalter der Novizen liegt knapp über 20, nur einer der angehenden Karmeliten ist bereits 50. Der Prior des Karmelitenklosters, Pater Antonio Sagardoy, glaubt, daß der Zustrom vor allem auf das von den Karmeliten angebotene „Kloster auf Zeit“ zurückzuführen ist. Dabei werden junge Leute eingeladen, einige Tage in der Gemeinschaft des Klosters zu verbringen und am klösterlichen Leben teilzunehmen. Wie Pater Sagardoy betont, „entdecken dabei immer wieder junge Menschen, daß dieses Leben im Kloster für sie eine reale Möglichkeit darstellt“. Von den elf Novizen wollen sieben nach ihrem einjährigen Noviziat an der Universität das Theologiestudium beginnen und Priester werden, die übrigen vier wollen als Laienbrüder in der klösterlichen Gemeinschaft arbeiten. (Siehe auch: „Kloster auf Zeit“, Seite 9)



DIE ERSTE
 österreichische Spar-Casse

Für alle

Die nächstgelegenen Filialen:
 8, Alser Straße 23
 8, Lerchenfelder Straße 120

PASSBILDER VOM FACHMANN
 für Straßenbahn, Führerschein, Paß usw.

IN 5 MINUTEN

FOTO NELSON 8., LEDERERGASSE 6
 Kreuzung J und 13er

Veranstaltungen in den Pfarrgruppen

Männer:

Montag, 21. Juni und 20. September, 19.45 Uhr: Männerversammlung im Pfarrheim.

Frauen:

Dienstag, 22. Juni und 28. September, 19 Uhr: Frauenmesse, anschließend: Offene Frauengruppen im Pfarrheim.

Dienstag, 15. Juni und 21. September, 15.30 Uhr: Geburtstagsparty (0 bis 6 J.) im Pfarrheim, bei Schönwetter im Piaristengarten. Alle Kinder und ihre Angehörigen sind herzlich eingeladen!

Jeden Donnerstag von 8 bis 12 Uhr: Kleinkinderbetreuung im Ministrantenheim, Lederergasse Nr. 10 a.

Jeden Donnerstag um 19 Uhr: Gymnastik im Turnsaal der Piaristen-Volksschule.

Seniorenclub:

Donnerstag, 24. Juni und 9. September, 15 Uhr: Hl. Messe, anschließend um 15.45 Uhr: Seniorenclub im 1. Stock des Piaristen-Kollegiums.

Bibelrunde:

Mittwoch, 2. und 16. Juni, sowie 15. September, um 10 Uhr im Pfarrheim.

Jugendmesse:

Donnerstag, 17. Juni und 16. September, um 19.30 Uhr im Ministrantenheim.

Pfarrjugendgruppe:

Jeden Mittwoch um 19.30 Uhr im Pfarrheim.

Jugendtreffpunkt

Jeden Freitag um 19.30 Uhr im Ministrantenheim.

Katholische Jungschar:

3. Kl. VS Mädchen: Dienstag, 16 bis 17 Uhr;
3. Kl. VS Buben: Donnerstag, 16 bis 17 Uhr;
4. Kl. VS B. u. M.: Freitag, 15 bis 16 Uhr;
2. Kl. HS und AHS: Dienstag, 14.30 bis 16 Uhr;
3. Kl. HS und AHS: Dienstag, 18 bis 19 Uhr.

Pfadfinder:

Wöllinge und Wichtel (6 bis 11 Jahre), Buben und Mädchen: Montag, 15.30 bis 17 Uhr und 17.30 bis 19 Uhr, Dienstag, 17.30 bis 19 Uhr sowie Mittwoch 16 bis 17.30 Uhr; Späher (11 bis 14 Jahre), Buben: Mittwoch und Donnerstag, 17.30 bis 19.30; Guides (10 bis 14 Jahre) Mädchen: Montag, 18 bis 19 Uhr; Explorer (14 bis 16/17 Jahre) Buben: Mittwoch, 19 bis 20.30 Uhr; Caravelles (14 bis 16 Jahre) Mädchen: Donnerstag, 18.30 bis 20 Uhr.

Pfarrfest der Pfarre Maria Treu:

Donnerstag, 10. Juni, auf der Knödelhütte. Näheres darüber entnehmen Sie bitte dem Wochenblatt Spiegel.

Pfarrkirrtag der Pfarre Maria Treu:

Sonntag, 26. September. Näheres im Wochenblatt Spiegel.

Pfarrgemeinderat:

Mittwoch, 29. September, 19 Uhr: Hl. Messe, anschließend Sitzung im Pfarrheim.

KAFFEE-RESTAURANT

„Maria Treu“

INHABER ALFRED UND ADELE STRASSER
WIEN 8, MARIA-TREU-GASSE 8

(Gegenüber Piaristenkirche)

Kaffeehausgarten am Piaristenplatz

TELEFON 43 47 09

KARL SIROKY

Bau- und Rollbalckenschlosserei

Türen, Tore, Gitter, Zäune,

Schlösser und Schlüssel

sämtliche Reparaturen

Wien 8, Lerchenfelder Straße 76

Telefon 43 81 58

Wir würden uns freuen, auch Sie zu unseren Kunden zählen zu dürfen.

Frisiersalon

Anneliese Lammerer

1080 Wien, Florianigasse 17
Telefon 42 95 183



Medieninhaber, Herausgeber, Redaktion: Kath. Pfarre „Maria Treu“, 1080 Wien, Piaristengasse 43. Hersteller: motadruck, 1080 Wien, Bennoplatz 5. Die Zeitschrift erscheint viermal im Jahr.

P. b. b.

Verlagspostamt 1080 Wien

Aus dem Leben der Pfarre

Gottesdienstordnung:

Hl. Messe an Sonntagen um 7, 8 (Pfarrmesse), 9 (Kindermesse), 10, 11.30 und 19 Uhr.

Hl. Messe an Wochentagen: um 6, 8 und 19 Uhr. Am Mittwoch und Freitag auch um 6.30 Uhr (Dienstag und Donnerstag um 6.30 Uhr bei den Schwestern in der Schönborngasse).

Vorabendmesse jeden Samstag und vor Feiertagen; jeweils um 19 Uhr, an Samstagen anschließend Kirchliches Nachtgebet (Komplet).

Abendandacht: Dienstag, Donnerstag und Samstag um 18.30 Uhr.

Gebetsstunde der Pfarrgemeinde jeden Freitag von 9 bis 10 Uhr in der Schmerzenskapelle.

Beichtgelegenheit:

An Sonn- und Feiertagen von 6.45 bis 10.30 Uhr, 11.20 bis 12 Uhr und ab 18.50 Uhr.

An Wochentagen von 6 bis 6.40 Uhr und ab 18.50 Uhr (Samstag ab 18.40 Uhr).

UNSER PFARRKALENDER:

Juni

Fronleichnam: Donnerstag, 10. Juni, ist um 8.30 Uhr Meßfeier auf dem Platz, anschließend Prozession zur Alserkirche. Die hl. Messen um 8, 9 und 10 Uhr entfallen; sonst ist Gottesdienstordnung wie an Sonntagen. Bei Schlechtwetter ist die Messe um 8.30 Uhr in der Kirche (anschließend Sakramentsprozession).

Familienmesse als Festmesse zum 25jährigen Priesterjubiläum von P. Pfundner: Sonntag, 13. Juni, 9 Uhr; anschließend Pfarrcafé.

Herz-Jesu-Fest: Freitag, 18. Juni, 9 bis 10 Uhr: Gebetsstunde in der Schmerzenskapelle, 19 Uhr: feierliche Abendmesse mit Predigt, anschließend Aussetzung des Allerheiligsten, Sühneandacht und Erneuerung der Weihe an das Herz des Erlösers.

Firmung: Sonntag, 20. Juni, 10.30 Uhr. Die hl. Messen um 10 und 11.30 Uhr entfallen!

Hochfest der Geburt des hl. Johannes des Täuflers: Donnerstag, 23. Juni, ist um 19 Uhr feierliche Abendmesse mit Predigt.

Tag- und Nachtanbetung der Pfarrgemeinde: Freitag, 25. Juni, nach der 8-Uhr-Messe, den ganzen Tag und die folgende Nacht bis Samstag, 26. Juni, zur 6-Uhr-Messe.

Messe für die Verstorbenen des Monats: Freitag, 25. Juni, 19 Uhr.

Hochfest der Apostel Petrus und Paulus: Dienstag, 29. Juni, ist um 19 Uhr Deutsches Amt mit Predigt.

Gottesdienstordnung während der Ferienzeit (4. Juli bis 4. September)

An Sonntagen entfallen die hl. Messe um 10 Uhr und die Predigten um 7, 8 und 19 Uhr. Die Pfarrmesse wird um 9 Uhr (mit Orgel) gefeiert.

Beichtgelegenheit: 7.45 bis 9.15 Uhr und vor der Abendmesse.

An Wochentagen entfällt die hl. Messe um 6.30 Uhr; Abendmesse ist nur Dienstag und Donnerstag um 19 Uhr und zu besonderen Anlässen, die jeweils am vorhergehenden Sonntag bekanntgegeben werden. An Samstagen ist um 18.30 Uhr Abendandacht, um 19 Uhr Vorabendmesse und anschließend Kirchliches Nachtgebet (Komplet).

Beichtgelegenheit: 6.30 Uhr bis 6.50 Uhr und an Samstagen auch ab 18.50 Uhr.

Gedenktag des hl. Pompilius Maria Pirotti, zweiter Ordensheiliger der Piaristen: Donnerstag, 15. Juli, 19 Uhr: Feierliche Abendmesse.

Hochfest der Aufnahme Mariens in den Himmel: Sonntag, 15. August.

Hochfest des hl. Josef Calasanz: Mittwoch, 25. August, 19 Uhr: Feierliche Abendmesse.

Meßfeier für die Verstorbenen des Monats: Dienstag, 27. Juli und Dienstag, 31. August, um 19 Uhr.

September

Beten um geistliche Berufe: Donnerstag, 2. September, 19.30 bis 20.30 Uhr.

Gottesdienste zum Schulbeginn: Montag, 6. September, 8 Uhr für die Volksschule Lange Gasse und um 9 Uhr für die Piaristen-Volksschule. Dienstag, 7. September, 9 Uhr für die Volksschule Zeltgasse.

Marienfeste im September: Mittwoch, 8. September: MARIÄ GEBURT und Mittwoch, 15. September: GEDÄCHTNIS DER SCHMERZEN MARIENS – jeweils um 19 Uhr feierliche Abendmesse mit Predigt.

Familienmesse: Sonntag, 12. September, 9 Uhr (Liturgie vom Fest MARIÄ NAMEN), anschließend Pfarrcafé.

Gebetstag der Pfarrgemeinde: Freitag, 17. September, 9 bis 10 Uhr: Gebetsstunde in der Schmerzenskapelle, nach der Abendmesse bis 22 Uhr: Abendgebetsstunden.

Calasanzfest: Sonntag, 26. September. Liturgie vom zweiten Fest (Patrozinium) des hl. Josef Calasanz beim Pfarrgottesdienst um 9 Uhr. Anschließend PFARRKIRKTAG. Die hl. Messen um 10 und 11.30 Uhr entfallen.

Meßfeier für die Verstorbenen des Monats: Donnerstag, 30. September, 19 Uhr.